Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeige-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer **269.** — **Halle, Mittwoch, 15. November 1893.** — **185.** Jahrgang.

Telegramm-Adresse: **Courier** Hallesaale.

Die Reichsversicherungsgesetze.

Vor kurzem ließ sich eine angeblich offiziöse Stimme über die Nothwendigkeit des Ausbaus der Arbeiterversicherung hören. Es sei geboten, so wurde behauptet, daß eine Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit und eine solche für die Hinterbliebenen der Arbeiter eingerichtet werde. Das war Wasser auf die Mühle unserer sozialdemokratischen Agitatoren, welche bekanntlich die Wohlthaten der Versicherungsgesetze nach Kräften verkleinern und den „Genossen" als „Almosen", „Abschlagszahlungen" und dergleichen hinzustellen belieben. Wir halten es daher für geboten, wieder einmal auf die außerordentlich wohlthätigen und weitreichenden Folgen der Reichsversicherungsgesetze aufmerksam zu machen.

Bei einer Gesammtbevölkerung von rund 50 Millionen Seelen giebt es in Deutschland nach statistischen Berechnungen ungefähr 12½ Millionen Lohnarbeiter, wovon im Jahre 1892 gegen Krankheit 7,7 Millionen versichert waren. Gegen Unfall sind 18 Millionen und gegen Invalidität und Alter 11,2 Millionen versichert.

Entschädigt wurden 1892 bei Krankheit 2,7 Millionen Personen, bei Unfall 210 000 und bei Invalidität 187 000. Der Beitrag belief sich im Durchschnitt bei Krankheit auf 35 Mk., bei Unfall auf 185 Mk., bei Invalidität auf 120 Mk. Seit dem Inkrafttreten der Versicherungs-Gesetze ist 1 Milliarde Mk. und zwar zur Hälfte seitens der Arbeitgeber den Arbeitern zu gute gekommen.

Die Einnahmen betrugen (1892)

aus Krankheits-Versicherung	132	Mill. Mark
„ Unfall-Versicherung	68	„ „
„ Invaliditäts-Versicherung	108	„ „

Hiervon zahlten die Arbeitgeber für Krankheit 31 Mill., Unfall 54 Mill., Invalidität 47 Mill. Mark.

Die Arbeiter brachten im Ganzen 115 Mill. Mark auf.

Die Ausgaben erreichten 124 Mill. Mark für Krankheit bei einer durchschnittlichen Entschädigung von 35 Mark pro Kopf, 54 Mill. Mark für Unfälle (185 Mark pro Kopf), 108 Mill. Mark für Invalidität (120 Mark pro Kopf), nämlich

für Krankheits-Versicherung	95	Mill.	Mark	Entschädigung
	6	„	„	Verwaltung
für Unfall-Versicherung	32½	„	„	Entschädigung
	7½	„	„	Verwaltung
für Invaliditäts-Versicherung	22½	„	„	Entschädigung
	4½	„	„	Verwaltung.

Am 1. Oktober d. Js. betrug die Zahl derjenigen Personen, welche seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes eine Altersrente empfingen 200 532. Insgesammt waren in dem erwähnten Zeitraum 253 700 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben werden; davon mußten aber 44 195 als unberechtigt zurückgewiesen worden. Die Zahl der Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug in derselben Zeit 71 385; anerkannt wurden davon 44 642, zurückgewiesen 17 925. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente getreten sind, befinden sich 1220, die vorher bereits die Altersrente bezogen haben. In Deutschland leben also heute schon, obwohl das Gesetz erst 2¾ Jahre in Geltung ist, zusammen 245 184 Staatsrentner, fast eine Viertel Million Menschen, die sonst der Armenpflege anheimgefallen wären. Ob diese Leute wohl so verächtlich auf die „Pfennigrente" blicken mögen, wie dies die freisinnige und sozialdemokratische Presse an die Wand gemalt hat?

Angesichts dieser Zahlen bezweifeln wir einigermaßen, ob zur Zeit irgend Jemand in maßgebenden Kreisen an die Verwirklichung der eingangs angedeuteten Ideen denken könnte. Wollte man die „Fürsorge" für die Arbeiter wirklich auf eine solche Spitze treiben, dann wäre es für die Unternehmer an der Zeit, ihre Fabriken und Werkstätten zu schließen. Man würde dadurch die Begehrlichkeit und Unzufriedenheit der weitesten Kreise nur vermehren und die großen Massen der Arbeiter gar nicht zur Klarheit darüber kommen lassen, eine welch unendlich große Fürsorge das deutsche Reich **jetzt schon** ihnen widmet, zumal anderen Bevölkerungsklassen gegenüber. An Arbeiterschutz ist gegenwärtig gewiß vollauf genug gethan; nun ist es, um das nöthige Gleichgewicht wieder herzustellen, nothwendig, den **Mittelstand** zu schützen, damit dieser nicht schließlich ins Proletariat und noch **unter** die geschützten Arbeiter herabsinke. Es ist ferner nöthig, der **Landwirthschaft** wieder aufzuhelfen. Durchaus **unrichtig** ist es, wenn behauptet wird, daß mit einer solchen Fürsorge für Landwirthschaft und Mittelstand nur „**Sonderinteressen**" gedient werde. Schafft man jenen Berufen günstige Existenzbedingungen, so wird dadurch mittelbar auch die Lage der Arbeiter gebessert. Denn es ist doch unbestreitbar, daß darniederliegende Berufszweige ihre Angestellten nicht so lohnen können wie blühende Betriebe. Eine weitergehende Fürsorge für Landwirthschaft und Kleingewerbe würde also keineswegs nur den Mitgliedern jener Berufe zum Vortheil gereichen, sondern den Arbeitern eine größere Lageverbesserung gewähren als die angeblich „nothwendige" Ausdehnung der Arbeiterversicherung, von der schließlich bei weiterem Daniederliegen der Landwirthschaft und der Kleingewerbe niemand mehr wissen würde, woher die Kosten dafür zu nehmen wären.

Deutsches Reich.

* **Prinz Ludwig** von **Bayern**, der älteste Sohn des Prinzregenten und voraussichtliche Thronfolger, der, wie bekannt, in diesem Herbste den Kaisermanövern im Reichslande beigewohnt hat, folgt einer Einladung des Kaisers zu den am 17. und 18. November stattfindenden Hofjagden in Letzlingen. Morgen weilt der Prinz in Berlin und wird der Eröffnung des Reichstages beiwohnen.

* Die **Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland** sind einer Meldung des „Hann. Kur." zufolge jetzt endgiltig abgeschlossen. Die königliche Bibliothek und das Welfenmuseum verbleiben dauernd der Stadt Hannover.

* Morgen tritt der **neue Reichstag zu seiner ersten ordentlichen Session** zusammen. Wir kannten ihn bisher nur aus der kurzen Sommertagung, die über die Heeresreform entschied. Jetzt wird er zu einer Fülle schwieriger und bedeutungsvoller Arbeiten einberufen. Die neue Reichsvertretung kennzeichnet sich vor ihren Vorgängern dadurch, daß noch niemals wichtige Entscheidungen in dem Maße zweifelhaft und unberechenbar waren, wie jetzt. Die schwankenden unsichern Mehrheitsverhältnisse, das Hereindringen mächtiger neuer Strömungen, die an den alten Parteiprogrammen und Fraktionsverbänden vielfach gerüttelt haben, das immer schärfer werdende Hervortreten der **wirthschaftlichen Interessen** gegenüber den eigentlich politischen Aufgaben: Das prägt sich in dem Charakter des neuen Reichstags merklich genug aus. Mit seinen Hoffnungen auf gute positive Leistungen wird man vielleicht von vornherein bescheiden sein müssen. Durchaus unsicher sind namentlich die Entscheidungen über die zwei großen Angelegenheiten, die den Reichstag in erster Linie beschäftigen werden: Die **Steuerreform** und die fernere Gestaltung unserer **Handelspolitik**. Wir wollen nicht versuchen, Prophezeiungen anzustellen; solche können bis auf Weiteres nur auf müssigen und haltlosen Kombinationen beruhen. Mögen die Abgeordneten jetzt mit patriotischer, gewissenhafter und ernster Prüfung an ihre Aufgabe herantreten! Sie ist in der jetzt beginnenden Tagung besonders verantwortungsvoll und auch undankbar.

---

* Der Landrath und Rittmeister a. D. Herr **von Dieft-Daber** hat an den Finanzminister Dr. Miquel eine Petition gerichtet, in welcher um die Einführung eines **Wollzolles** in Höhe von 30 bezw. 50 Mark für den Centner **gerade mit Rücksicht auf die kleineren bäuerlichen Besitzer** eines ärmeren leichten Bodens gebeten wird, die auf die Schafhaltung unter allen Umständen angewiesen sind. In der beigegebenen Begründung wird mit Recht auf Amerika hingewiesen, von dem Deutschland in der Frage des Wollzolles viel lernen kann. In Nordamerika ist der Wollzoll im Jahre 1867 nach Beendigung des Bürgerkrieges eingeführt worden, um dem Staate bedeutende Einnahmen zuzuführen und den Wohlstand des Landes wieder zu heben. Er kam bis zum Jahre 1883 einem Prohibitivzoll gleich und betrug nach Ermäßigung noch im Jahre 1887 für ungewaschene Wolle 46,20 Mark, für gewaschene Wolle 92,40 Mark und für fabrikmäßig gewaschene Wolle 138,60 Mark pro Centner. Die Folge war neben sehr bedeutenden Einnahmen für den Staat, daß der Schafbestand Nordamerikas sich hob von 19 Millionen Schafe im Jahre 1860 auf über 50 Millionen im Jahre 1885. In Deutschland dagegen ist der Schafbestand ganz gewaltig zurückgegangen: während man am 10. Januar 1879 in Deutschland noch 35 Millionen Schafe zählte, waren es am 10. Januar 1883 nur noch 19 Millionen. Heute dürfte der Schafbestand Deutschlands kaum 13 Millionen, vielleicht sogar nur 10 Millionen betragen. Die **Wollpreise** sind von 255 Mark im Jahre 1865 auf 100 Mark für Rückenwäsche per Centner zurückgegangen. Und dabei zahlt trotz des Massenimports ausländischer Wollen, der sich seit dem Jahre 1864 mehr als **vervierfacht** hat und jetzt im Ganzen über 3½ Millionen Centner betragen dürfte, die **rohe Wolle noch immer keinen und die gekämmte Wolle nur 1 Mark Eingangszoll für den Centner!** Unter solchen Umständen mußten die deutschen Schäfereien, früher eine Haupteinnahmequelle besonders auch der kleineren bäuerlichen Besitzer in den ärmeren östlichen Provinzen, naturgemäß dem Ruin verfallen. Die Frage der Gewährung einer entsprechenden Exportvergütung für das Fabrikat, deren Unmöglichkeit früher gegen die Einführung eines Wollzolles ins Gefecht geführt wurde, ist ihrer Lösung inzwischen auch bereits näher gerückt. Herrn Geh. Rath Prof. Dr. **Märcker** in Halle ist es gelungen, auf chemischem Wege durch Feststellung des Stickstoffgehalts in einem Verfahren, welches auch für die Steuerbeamten leicht sein soll, die verschiedenen Stoffe in den Geweben genau zu fixiren und deren inneren Gehalt zu unterscheiden. Der Schaffung eines ausreichenden Wollzolles steht also kein Hinderniß mehr entgegen. Nur durch die baldige Einführung eines solchen wird es möglich sein, die Gefahr einer völligen Vernichtung unserer heimischen Wollproduktion noch in der letzten Stunde abzuwenden.

* Die Interessen der **Tabakbranche** setzen ihre Agitation gegen die neuen **Steuerprojekte** rüstig fort. Heute liegen darüber folgende Nachrichten vor:

Berlin, 14. November. Der Vorstand des **Deutschen Tabakvereins** hat in der heute im Architektenhause tagenden äußerst zahlreich besuchten Versammlung sein Befremden darüber ausgesprochen, daß der Entwurf der Tabakfabrikatsteuer noch immer nicht veröffentlicht worden ist und beschlossen, sobald die Veröffentlichung erfolgt, das Projekt paragraphenweise auf das Eingehendste zu beleuchten und, und zwar nicht nur vom tabaktechnischen und tabakwirthschaftlichen Standpunkte aus, sondern auch in Bezug auf die schädlichen Wirkungen, welche das neue Gesetz auf die anderen Handels- und Industriezweige ausüben wird.

Mannheim, 14. November. In einer **Tabakpflanzer-Versammlung** in Plankstatt wurde beschlossen, gegen die Tabakfabrikatsteuer energisch anzukämpfen und in einer bezüglichen Petition Protest zu erheben. Die aus der geplanten Steuer hervor-

---

Amerikanischer Schwindel.*)

„Nachgemachte Banknoten so gut wie echte."

Als der Herausgeber von „Moderne Kunst" und „Zur Guten Stunde" (Rich. Bong) in Amerika weilte, wurde ihm eines Tages durch die Post ein voluminöses Schreiben zugestellt, das von einem Zeitungsausschnitt begleitet war. Viele Seiten lang war der Brief, den ein völlig Unbekannter dem „prominent stranger" sandte, dessen Biographie alle Blätter der Union veröffentlicht hatten, mit schmeichelhafter Erwähnung all seiner Vorzüge, als „smartness" in Geschäft und Wohlhabenheit.

An den intelligenten, mit Geldmitteln reich versehenen Fremden wandte sich der unternehmende Yankee, denn nur solche Leute, die in der Ausstellungszeit in Amerika ja nicht selten waren, konnte er zu seinem Geschäfte gebrauchen. Es war ein großartiger Schwindel, dieses anscheinend so verlockende Geschäft, ein Bauernfängertric großartigsten Stils, wie er eben nur im „Lande der großen Dimensionen" vorkommen kann. Zur Erheiterung der Leser, zugleich aber zur Warnung für Amerikareisende, sei der Inhalt des Briefes und des Zeitungsausschnittes hier auszugsweise mitgetheilt.

Der Zeitungsausschnitt war eine jener langen amerikanischen Zeitungsspalten, die so ausgeschnitten war, daß rechts und links noch je ein Streifen von der anstehenden Spalte sichtbar war. Auf der einen Seite des Papiers waren oben einige in Titelschrift fett gedruckte Buchstaben zu sehen, sie sollten den Anschein erwecken, als sei der Streifen aus einer wirklichen Zeitung herausgeschnitten. „lot Seurn", so lautet dieses Titelbruchstück — kein Amerikaner ist im Stande, den Titel zu ergänzen. Die Rückseite des Papieres enthält den Lockartikel, der die Enthüllung des Geheimnisses enthält. Der an Druckfehlern reiche Artikel trägt nach amerikanischer Sitte mehrere Ueberschriften:

The Counterfeiter's Harvest!
(Die Ernte der Fälscher.)

An Easy Way to Get Wealth.
(Ein leichter Weg zum Wohlstand zu gelangen.)

Greenbacks Just As Good As Genuine — A Mystery Explained — How One Of Our Citizens Amassed A Fortune.
(Banknoten so gut wie echte — Ein Geheimniß enthüllt — Wie einer unserer Bürger ein Vermögen anhäufte.)

In dem Artikel selbst wird nun im echten Reporterton erzählt, wie ein in Kalifornien wohnender Kaufmann von irgend Jemand die Aufforderung erhalten habe, Greenbacks zu kaufen, die von den Platten der Bank herstammten und absolut das Aussehen der echten Noten besäßen. Der Kalifornier habe sich als ehrlicher Mann erwiesen und die Sache der Polizei angezeigt. Ein Detektive hätte sich an den Verkäufer herangemacht und mit ihm in einem Hotel von New-York unterhandelt. Wohl an Hunderttausend Dollars in Banknoten wären ihm gezeigt worden. Der Polizist habe gethan, als wolle er einen Betrag kaufen, habe aber aus seiner Tasche statt eines Portemonnaies einen Revolver gezogen und den Verkäufer verhaftet. Vor dem Gerichtshofe, dem der Verhaftete überwiesen, seien die Sachverständigen der Bank erschienen und sie hätten erklärt, daß die Noten in der That von den Platten der Bank gedruckt wären, daß sie Duplikate der echten Noten und von diesen nicht zu unterscheiden seien. Augenscheinlich wären die Platten durch unredliche Arbeiter gestohlen worden und in den Besitz einer Falschmünzer-Gesellschaft gelangt, die jedenfalls im Auslande, in Canada, die Noten druckten. Man könne nicht wissen, ob die vorliegenden Noten nun die echten oder die falschen Scheine seien. Auf diesen Ausspruch hin wurde der Verhaftete freigesprochen. Vergnügt sei er mit seinem Hunderttausend Dollar-Schatze von dannen gezogen.

Der Schluß des Artikels enthüllt nun die Tendenz des Lockmittels: Jedermann will heute reich werden, und es macht keinen Unterschied, auf welchem Wege dieses Ziel erreicht wird. Das allgemeine Losungswort sei in dem Rathe des Vaters an seinen Sohn gegeben: „Erwirb Geld, mein Sohn, erwirb Geld, auf ehrliche Weise, wenn Du kannst, auf unehrliche Weise, wenn Du mußt." „Da die Regierung", so schließt in teuflischer Berechnung der Artikel „allein der verlierende Theil ist, und sie wohl im Stande ist, einen solchen Verlust zu tragen, so braucht Niemand Skrupel zu haben, die Offerte jener Verkäufer von Banknoten anzunehmen. Jedes Risiko ist ausgeschlossen, wenn die nöthige Vorsicht angewendet und vor Allem Stillschweigen bewahrt wird."

Der Leser wird bereits errathen haben, daß dieser Zeitungsausschnitt eine Fälschung ist, die dazu bestimmt ist, Stimmung zu machen. Der schlaue Verkäufer hat eine Anzahl von Zeitungsblättern drucken lassen und dann die Ausschnitte so hergestellt, wie beschrieben. Der Unerfahrene, den das Sonderbare reizt, geht aber durch diesen Tric auf den Leim; er glaubt, daß Alles, was dort in der Zeitung gedruckt steht, auch wahr sein müsse.

Nachdem wir uns über den Zeitungsausschnitt genügend orientirt haben, wird uns das Verständniß des Briefes nicht schwer fallen. Der Briefschreiber redet den Empfänger mit „Dear Sir" an und eröffnet ihm, daß er einen gewandten Agenten gebrauche, der Willens sei, seine Waare („my ‚goods'") zu handeln.

„Ich bin der Ansicht, daß Sie in der Lage sind, meine Waare in sicherer Weise zu handeln — wenn Sie wider Erwarten die Offerte ablehnen sollten, so hoffe ich, daß Sie die Freiheit, die ich mir mit meinem Anerbieten genommen, gütigst entschuldigen werden. Ich besitze eine Waare, die unübertroffen ist, in der That die beste Waare, die je auf den Markt gekommen ist. Ich garantire, daß jede Note der echten völlig gleicht und daß kein Bankbeamter einen Unterschied herausfindet. Ich habe viel Zeit und Geld darauf verwendet, diese Waare so ausgezeichnet herzustellen, aber es ist mir gelungen, in einem Unternehmen zu reüssiren, bei dem viele Andere schon unterlagen. Mein Vorrath ist so vortrefflich, als nur möglich, und das Geschäft ohne jedes Risiko. Nur beim Schatzamt in Washington kann die Waare angezweifelt werden, sofern sich daselbst die gleichen Nummern

*) Wir entnehmen diese interessante Schilderung der bekannten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) und verfehlen nicht, bei dieser Gelegenheit unsere Leser auf dieses anerkannt beste, reichhaltige und mit trefflichen schwarzen und buntfarbigen Illustrationen versehene Familienblatt hinzuweisen, das eine wahrhaft unübertreffliche Quelle der Belehrung und Unterhaltung ist. Der Preis von „Zur Guten Stunde" mit seiner Gratisbeilage, der Illustrirten Klassikerbibliothek, ist ein erstaunlich billiger, 40 ₰ für das Vierzehntagsheft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0001

gehenden Nachtheile für alle Tabaksinteressenten seien, wie ein Referent ausführte, zu bedeutend, als daß die Vorlage an irgend einem Orte nicht Opposition fände.

* Die vorgestern stattgehabten **Berliner Stadtverordnetenwahlen** in der dritten Abtheilung zeugen wieder von einem starken Vordringen der Socialdemokraten. Es waren in dieser Abtheilung 16 Mandate zu erneuern, von denen 9 bisher den Liberalen, 4 den Bürgerparteilern und 3 den Socialdemokraten gehörten. Jetzt sind 7 Liberale und 3 Socialdemokraten gewählt, drei Stichwahlen, 2 zwischen Liberalen und Socialdemokraten, 1 zwischen Liberalen und Bürgerparteilern haben noch stattzufinden. Die Socialdemokraten haben nicht nur einige Mandate gewonnen, sondern auch in den einzelnen Bezirken einen ganz bedeutenden Stimmenzuwachs aufzuweisen. Es zeigt sich auch hier wieder, wie in den Großstädten die untern Massen immer mehr dem bürgerlichen Liberalismus durch die Socialdemokratie entrissen werden. Die Wahlen in der zweiten und ersten Abtheilung bieten kein besonderes Interesse, da in ihnen freisinnige Siege von vornherein gesichert sind.

* Vorgestern wurde die Nummer 46 des in Berlin erscheinenden „Sozialist" wegen des Artikels „Die Todten an die Lebenden", in welchem an die Chicagoer Anarchisten erinnert wird und die Lebenden aufgefordert werden, das Beispiel der Todten nachzuahmen, polizeilich konfiszirt.

Zeitungsschau.

Die „Kölnische Volkszeitung" widmet dem Bunde der Landwirthe einen vier Spalten langen Artikel, gewiß ein Zeichen, daß das rheinische Blatt die Bedeutung des Bundes der Landwirthe wohl zu schätzen weiß. Wenn aber die „Kölnische Volkszeitung" die Ansicht ausspricht, daß die Gründung des Bundes nur im Osten einem thatsächlichen Bedürfniß entsprochen habe, im übrigen aber ein Bedürfniß dazu, den Bund „über seine eigentliche Wiegenheimath hinauszutragen", entschieden zu leugnen sei, so dürfte sie bei den deutschen Landwirthen, auch denjenigen Süd- und Westdeutschlands, wenig Zustimmung finden.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" führt dem genannten Blatt gegenüber Folgendes aus:

„Gerade die Gründung des Bundes der Landwirthe hat zum ersten Male den deutschen Landwirthen zum Bewußtsein gebracht, daß die Landwirthschaft die ihr zu Theil gewordene stiefmütterliche Behandlung in erster Linie ihrer Uneinigkeit, dem Mangel an einer Vertretung zu danken hat, welche die allen Landwirthen gemeinsamen Interessen kräftig und zielbewußt zu wahren weiß. Die ackerbautreibende Bevölkerung hat die Schaffung einer Centralorganisation, welche das feste Band für die Landwirthe aller deutschen Gauen bilden soll, mit freudiger Begeisterung begrüßt, und die stetig wachsende Ausdehnung des Bundes der Landwirthe gerade im Süden und Westen unseres Vaterlandes beweist mehr als alles andere, daß die deutschen Landwirthe mehr und mehr einzusehen beginnen, wie sie nur durch strammes, treues Zusammenhalten und unter Beiseitesetzung aller persönlichen Eifersüchteleien im Stande sind, der Landwirthschaft in unserem Staatswesen wieder denjenigen Platz zu erobern, der ihr ihrer wirthschaftlichen Bedeutung nach zukommt. Widerlegt die Kölnische Volkszeitung ihre Behauptung, daß der Bund nur eine einseitige Interessenvertretung darstelle, doch selbst, indem sie zugesteht, daß es gemeinsame Berührungspunkte giebt, welche „Gott Lob die landwirthschaftlichen Kreise des Ostens und Westens in weiterem Umfange zu gemeinsamem Handeln auf demselben zusammenzuführen vermögen." Das ist es ja gerade, was der Bund der Landwirthe will, und so hat denn die Kölnische Volkszeitung damit selbst indirekt zugegeben, daß ein Bedürfniß für die Ausbreitung des Bundes auch im Westen entschieden vorhanden ist. Der Bund wird alle Landwirthe unseres großen Vaterlandes zu einem großen Ganzen zusammenschließen, und darum hat er auch mit vollster Absicht alle Punkte aus seinem Programm verbannt, bei denen ein Aufeinanderstoßen verschiedener Interessen im Bereiche der Möglichkeit liegt. In solchen Fällen ist es eben Sache der von der Kölnischen Volkszeitung mit Recht gepriesenen landwirthschaftlichen Centralvereine und der anderen lokalen landwirthschaftlichen Organisationen, die speziellen Interessen ihrer Provinz und ihres Landes wahrzunehmen. Darum aber ist der Bund der Landwirthe auch weit entfernt davon, diese Vereinigungen etwa in sich aufsaugen zu wollen. Er erkennt ihre Berechtigung und Nothwendigkeit, auch besonders mit Rücksicht auf ihre technisch-landwirthschaftlichen Leistungen, vollauf an. Ihr Zusammensetzung aber und ihre Ziele schließen es aus, daß diese Vereinigung einen nachdrücklichen Einfluß auf die Entschließungen der Regierung und der Parlamente ausüben vermögen. Die Lücke, die bis dahin in dieser Beziehung bestand, auszufüllen, ist der Zweck der Gründung des Bundes der Landwirthe gewesen. Es geschieht also allen jenen anderen landwirthschaftlichen Organisationen nicht der mindeste Abbruch, wenn ihre Mitglieder zugleich auch Mitglieder des Bundes der Landwirthe werden. Das zeigen beispielsweise die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, auf deren blühendes Vereinswesen die Kölnische Volkszeitung mit Recht hinweist; und trotz dieses blühenden Vereinswesens hat der Bund in diesen Provinzen dieselbe Ausdehnung genommen, wie etwa in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Die Bauern in Westfalen und in der Rheinprovinz erkennen auch immer mehr an, daß ihre Interessen im Bunde der Landwirthe aufs Nachhaltigste vertreten werden. So hat der „Westfälische Bauer" die Parole ausgegeben, in der Frage des russischen Handelsvertrages mit dem Bunde der Landwirthe gemeinsame Sache zu machen und die „Stimmen vom Rhein", das Organ des rheinischen Bauernvereins, unterstützen den Bund der Landwirthe in seinem schweren Kampfe gegen den russischen Handelsvertrag, gegen die Machinationen der Produktenbörse u. s. w. aufs kräftigste. Die Erkenntniß von der Solidarität der Interessen der deutschen Landwirthschaft schreitet also unaufhaltsam fort, und darum dürfen wir trotz aller Quertreibereien hoffen, daß in absehbarer Zeit alle deutschen Landwirthe im Bunde der Landwirthe den wirksamsten Schutz ihrer in den letzten Jahren so schwer geschädigten Interessen erblicken werden."

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt:

„Konservative Blätter erneuern fortwährend den Versuch, das Ergebniß der Landtagswahlen zu der Behauptung zu verwerthen, die Mehrheit des Volks habe mittelbar eine Zustimmung zu dem Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf ausgesprochen; sonst würde es nicht aufs neue eine konservativ-klerikale Mehrheit gewählt haben. Es ist richtig, daß dieser Gesetzentwurf in der Wahlbewegung nicht ganz die Wirkung ausgeübt hat, wie es sich wohl gebührt hätte. Das bedeutete aber keineswegs Zustimmung zu dem Gesetzentwurf oder auch nur Gleichgültigkeit gegen denselben, sondern entsprang der allgemeinen und wohlbegründeten Ueberzeugung, daß diese Gefahr auf absehbare Zeit glücklich abgewendet ist. Oder glaubt die konservative Presse wirklich, daß ein in dieser nachdrücklichen Form fallen gelassenes Gesetz so bald wieder auferstehen könne? Wird etwa die konservative Partei den Muth zu dem Versuch finden, ein von allen politischen Richtungen, soweit sie nicht ultramontan oder hochkirchlich und extrem-reaktionär sind, verworfenes Gesetz wieder aufleben zu lassen? Wir glauben es nicht. Sonst könnte die Partei eigene Erfahrungen machen, wie es mit der Gesinnung des Volkes, namentlich des protestantischen, diesen Bestrebungen gegenüber wahrhaft beschaffen ist. Kein besseres Mittel gäbe es, den liberalen Anschauungen wieder neue Lebenskraft einzuflößen. Also heraus mit einem Antrag auf eine Schulordnung im Zedlitz'schen Geiste, wenn man seiner Sache so sicher ist!"

Wir haben unsere Stellung zur Schulfrage vor einiger Zeit ausführlich dargelegt.

Die zweite Lesung der deutsch-russischen Tarifragen ist Dienstag beendigt worden. Ueber das Ergebniß theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit:

„Die russischen Delegirten haben während derselben im Einzelnen einige Zugeständnisse gemacht. Ueber die voraussichtlichen Ergebnisse der dritten Lesung, welche stattfinden wird, sobald der Zollbeirath Kenntniß genommen hat. Von dem Resultat der zweiten Berathung läßt sich zur Zeit noch nichts sagen."

Eine präzisere Darstellung des Standes der Angelegenheit geht der „Voss. Ztg." zu:

„Wenn die russischen Unterhändler auch in einigen Punkten den deutschen Forderungen, wie sie aus den Berathungen des Zollbeiraths hervorgingen, entgegengekommen sind, so bestehen doch, wie man uns mittheilt, gerade in den wichtigsten Punkten noch große Differenzen. Die Protokolle über die Verhandlungen der zweiten Lesung, auf die insgesammt drei Sitzungen verwendet worden sind, gehen zunächst wieder an den deutschen Zollbeirath, dessen Zusammentritt Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen wird. Der Zollbeirath hat jetzt sein letztes Gutachten abzugeben, das den deutschen Kommissaren als Richtschnur für die Berathungen der dritten Lesung dienen wird. Wenn sich der Zollbeirath nicht sehr günstig über die russischen Vorschläge ausläßt, so würden die Verhandlungen scheitern müssen, da für die endgiltige Entscheidung der deutschen Regierung das Gutachten gerade der in dem Sachverständigenbeirath vertretenen industriellen Kreise bestimmend sein muß. Die Berathungen selbst werden im Zollbeirath voraussichtlich keine zu lange Zeit in Anspruch nehmen, da über die ursprünglichen russischen Gegengebote schon ein sehr gründlicher Meinungsaustausch stattgefunden hat. Dagegen muß darauf gerechnet werden, daß die dritte Lesung des Zolltarifs sich längere Zeit hinzieht. Es ist wenig wahrscheinlich, daß noch vor Weihnachten in dem einen oder anderen Sinne die Entscheidung fällt. Neben der Erledigung vielerlei Formalien sind, wie schon betont, der Differenzpunkte noch so viele und wichtige, daß ein Ausgleich nicht leicht gefunden werden kann."

Die „Nowoje Wremja" bringt ein hochoffiziöses Dementi der Nachricht, daß die russische Regierung sich in Berlin um ein Provisorium bemühe:

„Wir sind in der Lage, mittheilen zu können," heißt es, „daß die russische Regierung auch nicht einmal daran gedacht hat, etwas Aehnliches zu erklären und daß, wenn ein Provisorium von deutscher Seite in Vorschlag kommen sollte, ein solcher Vorschlag nicht die mindeste Aussicht hätte, von der russischen Regierung angenommen zu werden, wenn man ihr nicht zugleich Garantien für das Zustandekommen des Vertrages bietet."

Das Dementi ist lehrreich, bemerkt die „Kreuzztg.", und beweist uns nur, daß unstreitig über den thatsächlich von russischer Seite gemachten Versuch, sich ein Provisorium zu erringen, richtig war. Das Ableugnen nach erfolgter Abweisung ist ein zu alter russischer Kniff, als daß er irgend welchen Eindruck machen könnte.

Die Zustände in Australien.

Die allgemeine wirthschaftliche Lage der australischen Kolonieen ist noch immer, wie schon seit Monaten, gedrückt, still, Handel und Wandel stockt, die Monatsausweise aller Gebiete, besonders der Eisenbahn-Departements, weisen fortdauernd einen Rückgang auf; dabei werden, „da man sofort Geld haben müsse", wie der Premier von Viktoria am 22. September sagte, fortdauernd neue Schulden gemacht — als ob man an den vorhandenen 3000 Millionen Mark Staatsschulden noch nicht genug hätte. Die Regierung von Neu-Süd-Wales hat neuerdings in London eine Anleihe von 2107000 L. ausgeschrieben. Im Unterhause von Süd-Australien machte Herr Salomon den sehr verständigen Vorschlag, die Kolonieen sollten ein Uebereinkommen schließen, in welcher Reihenfolge sie auf dem Londoner Geldmarkte zu erscheinen hätten, da es doch einen gar zu schlechten Eindruck mache, wenn mehrere auf einmal kämen und gegenseitig die Preise drückten. England borgt gern weiter, denn Australien ist ein gar werthvolles Pfandobjekt; die Thatsache ist neulich ziffermäßig festgestellt worden, daß mindestens die Hälfte der gesammten wirklichen Arbeitskraft Australiens lediglich dem reichen England zugute kommt. Und wo letzteres wirklich zahlen muß für Waaren oder geleistete Dienste, geschieht dies nicht etwa in Geld, sondern in Gestalt oft recht minderwerthiger Ausfuhrartikel. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn trotz der diesjährigen guten Ernte, trotz der reichen, zum Theil vorzüglichen Erträge der Schafzucht, trotz der fortwährenden Erschließung neuer Goldfelder das Land nicht auf die Beine kommen, das Vertrauen nicht wiederkehren will. Der große Bankkrach war eben nur ein Zeichen der an dem Staatskörper zehrenden Fäulnis, und was ist das Ergebnis der von der öffentlichen Meinung geforderten, mit großem Pomp eingeleiteten Untersuchung? Die Leiter der Merkantile-Bank in Melbourne sind die Sündenböcke; Sir Matthew Davies und J. Bell sitzen in Untersuchungshaft, langsam schleppt sich der Prozeß hin, bis auch er im Sande verlaufen wird. Daß der Premierminister der ältesten Kolonie Bankerott macht, thut nichts — er bleibt im Amt und seine Anhänger sammeln schleunigst eine Summe als „Ehrengabe", welche hinreicht, seine Schulden zu bezahlen. Wo Fäulniß ist, kommen Würmer! Krampfhaft sucht sich Australien der unaufhaltsam eindringenden Chinesen zu erwehren; Gesetz auf Gesetz wird erlassen, um sie abzuhalten — alles vergebens! Im Norden ist der Bergbau in ihren Händen, in Melbourne und Sidney beherrschen sie ganze Erwerbszweige ausschließlich, der äußerst schwunghafte Schmuggel wird fast nur von Chinesen betrieben und schädigt die Kolonien alljährlich um Millionen. Sie unterhalten überall Spielbanken — letzthin sind in Sidney sechs derselben auf einmal aufgehoben worden; in den öffentlichen Lokalen stehen „Wettmaschinen" zu Jedermanns Gebrauch, man duldet sie eben oder verhängt höchstens einmal eine Strafe von 5 Pfd. St. Mit der Abstumpfung des Volksgewissens nimmt die Zahl der Verbrechen erschreckend zu — Einbrüche, namentlich in Banklokale, sind an der Tagesordnung, und Menschenleben spielen dabei gar keine Rolle; so fielen nach einem Bericht, den die „K. Z." aus Brisbane erhält, bei einem Einbruch in die „City-Bank" zu Carcoar am letzten Sonntag drei Menschen als Opfer; der demnächst stattfindende Prozeß der „Engelmacherin" Minnie Thwaites wird auch eine große Zahl „honoriger" Personen auf die Anklagebank bringen. Und was thut der Staat? In unbegreiflicher Verblendung suchen die einzelnen Kolonien einander zu schaden, aus reiner Eifersüchtelei. Weil die eine in Chicago ausstellt, thun die andern nicht mit, damit ja nichts Ganzes herauskomme. In den Geschäftsreisen in Sydney ist man sehr erfreut darüber, daß die Dampfschiffe der neuen Linie Vancouver-Australien keinen einzigen Hafen von Queensland anlaufen, damit dieses nicht etwa der Vortheile dieser Verbindung mit theilhaftig werde. Unter solchen Umständen sind namentlich alle „Unions"-Bestrebungen von vornherein vergeblich. Oder soll dafür der Vorschlag Erfolg schaffen, den Oberst Gordon, „Kommandant der südaustralischen Truppen", seiner Regierung macht: „Herstellung eines interkolonialen Feldlagers, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Mannschaften zu erwecken und zu stärken"? Daß man, wie in Neuseeland und West-Australien, neuerdings das allgemeine Stimmrecht eingeführt und sogar auf die Frauen ausdehnt hat, wird den nothleidenden Farmern und Gewerbetreibenden schwerlich etwas helfen. Das kann nur fleißige, stetige Arbeit, Ausschließung aller Spekulanten und Glücksjäger, sparsame Staatswirthschaft und Einigkeit unter den Schwesterkolonieen — fromme Wünsche!

Ausland.

Oesterreich. Meldungen Pester Blätter zufolge ist der Unterrichtsminister Graf Csáky zum Nachfolger des Präsidenten des Oberhauses und Kronhüters, Freiherrn Vay von Vaja, welcher seines hohen Alters wegen auf seinen Rücktritt drängt, ausersehen. Graf Csáky werde entweder sofort oder nach der förmlichen Einbringung des Ehegesetz-Entwurfes aus dem Kabinete ausscheiden. Als sein Nachfolger werde Graf Julius Andrássy bezeichnet.

Frankreich. Wie telegraphisch gemeldet worden, soll die spanische Regierung gewillt sein, anläßlich des jüngsten Barcelonaer Anarchistenfrevels die Initiative zur Herbeiführung internationaler Maßregeln gegen die Anarchisten zu ergreifen. Inzwischen beginnt man hier und dort schon auf eigene Hand, sich gegen die Uebertragung des anarchistischen Giftstoffes aus Spanien zu wehren. So wird von der spanisch-französischen Pyrenäengrenze mitgetheilt, daß aus Paris allerstrengste Weisungen an die daselbst stationirten Grenzkommissare der Republik erlassen sind, den Grenzverkehr scharf zu überwachen und alle Personen unnachsichtlich vom Betreten französischen Gebietes zurückzuweisen, über deren Persönlichkeit ihnen auch nur der leiseste Argwohn rege wird. Jedes aus Spanien kommende irgend verdächtige Individuum soll solange festgehalten werden, bis telegraphisch aus Paris herzubeordernde Spezial-Agenten eingetroffen sind und über den betreffenden Einzelfall ihr Gutachten erstattet haben. Die spanische Grenzpolizei erweist sich den französischen Kollegen nach Möglichkeit entgegenkommend und thut auch ihrerseits, was sie kann, anarchistische Ausreißer festzunehmen, ehe sie über die Grenze entwischen und bei ihren französischen Freunden Unterschlupf finden können.

Ueber den Ausländern schwebt nach wie vor drohend die strenge Kontrole der Fremdenpolizei, sobald sie sich einen Verstoß gegen die vor Kurzem bekanntlich sehr bedeutend verschärften Bestimmungen zu Schulden kommen lassen, welche den Aufenthalt fremder Staatsangehörigen in Frankreich neu regeln. Diese Bestimmungen sind zum Theil recht vexatorischer Natur und von einem Geiste diktirt, der allem anderen eher gleicht als den so beliebten Schlagworten der Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Eine soeben erlassene Verfügung der Pariser Polizeipräfektur, mit welcher analoge Weisungen an die

---

der echten Banknoten vorfinden. Nun, mein Freund (ich nehme mir die Freiheit, Sie so zu bezeichnen), wenn Sie Lust haben, mit mir ein Geschäft zu machen, und zu diesem Zweck hierher reisen, so werden Sie in mir einen rechtschaffenen weißen Mann kennen lernen, der auf Geschäftsehre hält, wie die weitere Ausführung meiner Offerte beweist. Bedenken Sie, daß mein Artikel ein solcher ist, der überall und zu jeder Zeit Absatz findet und für Sie einen kolossalen Gewinn abwirft. Wenn Sie selber nicht über die Mittel verfügen, so vereinigen Sie sich mit einem vertrauenswerthen, kapitalkräftigen Manne."

Soweit die allgemeine Einleitung, die auf den Zeitungsausschnitt hinweist. Jetzt folgt eine lange, mit vielen ermunternden Redensarten gespickte Beschreibung des Geschäftsverkehrs zwischen Verkäufer und Käufer. Letzterem ist jede Art von Prüfung vorbehalten. Er hat nur zu zahlen, wenn er sich von der völligen Gleichheit der nachgedruckten Noten mit den echten überzeugt hat. Die Preise, die der Verkäufer ansetzt, sind: 450 Dollars für 5000 Dollars Banknoten, 700 für 10000, 1200 für 20000, 2000 für 40000. Wer für 10000 Dollars oder mehr Banknoten nimmt, erhält ein ausschließliches Recht für den betreffenden Staat, in dem er ansässig ist; kein zweiter Käufer wird seine Wege kreuzen.

Besondere Vorsicht empfiehlt der Briefschreiber bei der Anknüpfung der Verbindung. Briefe werden nicht angenommen, Besuche sind nutzlos ohne vorherige Verständigung. Ein Versenden der „Waare" kann nicht erfolgen, die Natur des Geschäftes gestattet keine Benutzung des Post- und Frachtverkehres. Er schreibt sowohl im Briefe wie in einem dem Schreiben beigefügten Zettel genau vor, wie der Empfänger des Briefes sich ihm nähern soll. Eine Depesche ist an

Eaton,
Westchester Station,
Westchester County, New-York

zu richten und darin als Kennzeichen die Worte: „Maywood Number . . ." anzugeben; durch die betreffende Zahl weiß der Empfänger, von wem die Depesche kommt, da er die Briefe nummerirt absendet. Der mir vorliegende Brief schreibt als Erkennungszeichen „Maywood Number 751" vor. Die Unterschrift der Depesche ist daher ganz gleichgültig; man kann jeden beliebigen Namen darunter setzen. Nach Empfang dieser Depesche wird der Verkäufer dem Kauflustigen ein Rendezvous in irgend einem Hotel angeben, wo dann das Geschäft von Angesicht zu Angesicht vollzogen werden kann. Immer wieder kommt jedoch die Mahnung vor, daß der Empfänger des Schreibens diesen vorgeschriebenen Weg benutzen soll.

„Schreiben Sie mir nie, so lange Sie leben, einen Brief; wenn Sie es doch thun, so werde ich ihn zurückweisen und jegliche Verbindung zwischen uns hört auf."

Auch die Sorge, daß der Empfänger das Geheimniß bewahren möge, kommt mehrfach zum Ausdruck.

„Wenn Sie keine Lust haben, das Geschäft mit mir zu machen" — so schließt der Brief, — „so hoffe ich, daß Sie sich nicht beleidigt fühlen. Ich vertraue auf Ihre Ehre, daß Sie mir keinen Schaden zufügen werden. Bitte, verbrennen Sie das Schreiben."

Und die Lösung des Räthsels — so wird der Leser fragen. Herr Bong hat von amerikanischen Bekannten erfahren, wie's „gemacht" wird. Ich sagte schon: ein ganz gewöhnlicher Bauernfängertrick, aber echt amerikanisch großartig. Wer die Lust, ein solches Geschäft zu machen, nicht unterdrücken kann, wird, im Hotel angekommen, von dem soi-disant Verkäufer empfangen; derselbe kramt seine Schätze aus, lauter unzweifelhaft echte Banknoten. (Er hat nämlich gar keine falschen.) Während der Käufer nun sein Geld aufzählt, verlockt der Verkäufer die Banknoten mit einem gleich großen Packet. Plötzlich ertönt von außen ein Pfiff und mit allen Anzeichen höchsten Schreckens stürzt ein Helfershelfer in das Zimmer, um den Schreckensruf auszustoßen: „Die Polizei ist da." Dem Käufer wird das Sägespähne enthaltende Schwindelpacket vor die Füße geworfen, und ehe er zur Besinnung gelangt, haben die beiden Schufte sein Geld zusammengerafft, ihre eigenen Banknoten eingesteckt und hui! fort sind sie, aus dem Hotel heraus, im Straßengewühl verloden. Der um sein baares Geld Geprellte wird ihrer nie habhaft werden können. Er ist „gerupft", wie das „blutigste Grünhorn", das je Amerikas Küste bestiegen.

Durch die Vorsichtsmaßregeln, die der Verkäufer anwendet, um den Besuch des Käufers nach Belieben zu hintzieren, entgeht er der Gefahr, gefaßt zu werden. Wer nicht auf seinen Vorschlag eingeht, wird ihm nicht gefährlich werden, sondern eher danach trachten, das bedenkliche Dokument so schnell als möglich dem Feuer zu übergeben. Sollte die Polizei durch irgend einen Zufall einen solchen Brief bei einer Person abfassen, so stände jedenfalls eine lästige Untersuchung in Aussicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0002

Provinzialbehörden Hand in Hand gehen dürften, bedroht diejenigen Ausländer mit strengen Strafen, welche in der Erfüllung ihrer polizeilichen Meldepflicht säumig sind. Es scheint, daß namentlich aus Arbeiterkreisen die vorgeschriebenen polizeilichen Anmeldungen sehr spärlich eingelaufen sind und daß somit zahlreiche fremdländische Arbeiter, natürlich weitaus überwiegend solche französischer Zunge, sich der Kontrole ihrer Nationalität entzogen, und daß die sozialistischen französischen Arbeiterorganisationen diesen Umstand übel bemerkt haben. Um letztere zu beruhigen, wird nun von der zuständigen Behörde darauf hingewiesen, daß schon im kommenden Monat die Polizeibehörde ein weiteres **Kampfmittel gegen die fremdländischen Arbeiter** in Händen haben wird, welches ihr die im Art. 2 des Gesetzes vom 8. Aug. d. J. enthaltene Bestimmung liefert, wonach jeder Arbeitgeber, der ausländische Arbeiter ohne Meldebescheinigung in seinem Betriebe beschäftigt, sich straffällig macht. Um also einem Konflikt mit dem Gesetze zu entgehen, werden die Arbeitgeber gehalten sein, vor jedesmaliger Neueinstellung eines Arbeiters oder Dienstboten fremdländischer Herkunft sich zu vergewissern, daß er der polizeilichen Anmeldefrist Genüge geleistet hat. Zur persönlichen Anmeldung aber ist nicht nur das Familienhaupt verpflichtet, sondern ebenso auch seine Frau und seine Kinder, gleichviel ob volljährig oder minderjährig, sobald sie als Arbeiter thätig sind. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis die verschärften Bestimmungen gegen den Mitbewerb fremder Arbeiter auf dem französischen Arbeitsmarkt in die Lebensgewohnheiten der betreffenden Interessentenkreise sich eingebürgert haben, und wenn dies geschehen, wird die Unduldsamkeit der französischen Sozialisten schon für neue Drangsalirung ihrer ausländischen „freres et amis" sorgen.

Heer und Marine.

Personal-Veränderungen in der Preußischen Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Hertel, Hauptm. z. D., zuletzt Kompagniechef vom Inf.-Reg. Nr. 62, eine etatsmäßige Hauptmannsstelle im Invalidenhause zu Karlshafen verliehen. Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Pr.-Lt. à la suite des 3. Garde-Ulan.-Reg., mit der Berechtigung zum Tragen seiner bisherigen Uniform zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. Frhr. v. Blomberg, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 55, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Fürsten zur Lippe kommandirt. Waenker v. Dankenschweil. Maj. à la suite des Generalstabes der Armee, dessen Kommando zur Dienstleistung beim Erbgroßherzog von Baden um ein Jahr verlängert. Moser, Sek.-Lt. von der Reserve des Train-Bats. Nr. 2, als Ref.-Offizier zum Train-Bat. Nr. 3 versetzt und vom 1. Dezember d. Js. ab zur Dienstleistung bei diesem Bataillon kommandirt. Faull, Sek.-Ltn. vom Infanterie-Regt. Nr. 140, mit Pension der Abschied bewilligt.

— Seit dem Jahre 1888 finden, wie bekannt, Preisschießen im Heere statt. Für jedes Armeekorps, beziehungsweise die Jäger- u. s. w. Bataillone, die Infanterieschulen, die Fußartillerie, die Pionier-Bataillone und Eisenbahn-Brigade sind zwei Preise, einer für den besten Schützen unter den Infanterie- u. s. w. Offizieren und einer für den besten Schützen unter den Infanterie- u. s. w. Unteroffizieren bestimmt. Das 11. Armeekorps (drei Divisionen) erhält in den geraden Jahren vier Preise, zwei für den besten und zweitbesten Schützen unter den Infanterie-Offizieren, sowie zwei für den besten und zweitbesten Schützen unter den Infanterie-Unteroffizieren. Die Preise bestehen für die Offiziere in einem Degen (Säbel), für die Unteroffiziere in einer goldenen Taschenuhr, beide mit entsprechender Inschrift. In 7 Schüssen, von denen drei stehend aufgelegt und vier stehend freihändig abgegeben werden, wird auf 150 Meter Entfernung nach einer Ringscheibe mit 24 Ringen geschossen, so daß der beste Schütze 7 × 24 = 168 Ringe erlangen kann. Dieses hohe Ergebniß ist noch nicht erreicht worden; der beste Schütze hatte 1888, 1339 und 1891 163, 1890 164, 1892 165 und 1893 162 Ringe erschossen. Die Ergebnisse 1893 bewegen sich zwischen 143 und 162 Ringen. Folgende Offiziere haben in diesem Jahre Preise erhalten: Hauptmann Frhr. v. Normann vom 3. Garde-Regt. z. F., Sek.-Lt. v. Berg vom Gren.-Regt. König Friedrich III. (1. Ostpr.) Nr. 1, Sek.-Lt. Ewert vom Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, Hauptmann v. Hugo vom Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1 Brandenburg.) Nr. 8, Hauptmann v. Bonin vom Anh. Inf.-Regt. Nr. 93, Hauptmann Küntzel vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westf.) Nr. 37, Sekonde-Lieutenant Willde vom Infanterie-Regt. Keith (1. Oberschlesisches) Nr. 22, Sekonde-Lieutenant Ritter und Edler v. Rosenthal vom Infanterie-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13, Hauptmann v. Scherbening vom Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, Premier-Lieutenant von Buttlar vom 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76, Major v. Hennigs vom Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, Prem.-Lt. Frhr. Röder von Diersburg I. vom 1. Großherz. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, Hauptmann Brockhoff vom 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Sek.-Lieut. Schor vom Inf.-Regt. 143, Oberstlieutenant Siemens vom Inf.-Regt. Nr. 144, Hauptmann Cleve vom Infanterie-Regt. Nr. 128, Sekonde-Lieutenant Bartholomanus vom Westf. Jäger-Bat. Nr. 7, Prem.-Lieuten. Uebe vom Fußart.-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, Sekonde-Lieutenant Langenstraß vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, Sek.-Lieuten. Marggraff vom 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, kommandirt bei der Unteroffizierschule Potsdam.

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren ꝛc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— „Allgemeine konservative Monatsschrift" für das christliche Deutschland. 50. Jahrgang. 1893. Herausgegeben von Dietrich von Oertzen und Prof. D. Martin von Nathusius. (Verlag von E. Ungleich in Leipzig.) Monatlich ein Heft von 7 Bog. Lex.-8⁰. Preis vierteljährlich M. 3. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. (Zeitungspreisliste Seite 3, Nr. 61.) Das Novemberheft enthält: Aus Heinrich Leos geschichtlichen Monatsberichten und Briefen. Von Otto Krons. — Hirt und Professor. Von A. von Bosse. — Nochmals „Trojanisches". Von *** — Zur sittlich-religiösen Grundlegung der Volkswirthschaftslehre. Von Dr. Ernst Fr. Wyneken. — Französische Volksstimmungen während des Krieges von 1870—71. (Nach französischen Quellen.) — Erbgraf v. Rechteren-Limpurg †. — Monatsschau. Politik. Kolonialpolitik. Wirthschaftspolitik. Kirche. Gegenerklärung. Eingesandt. — Neue Schriften. 1. Politik. 2. Kirche. 3. Geschichte. 4. Biographie. 5. Länder- und Völkerkunde. 6. Naturwissenschaft. 7. Poesie. 8. Unterhaltungslitteratur. 9. Verschiedenes.

Psychiatrie und Seelsorge.

Von Herrn Pastor Bodelschwingh-Bielefeld erhalten wir folgende Zuschrift:

„Unter dieser Ueberschrift ist bereits im Monat August eine abermalige Kundgebung der beiden Herren Geheimrath Dr. Zinn und Medizinalrath Dr. Siemens, über obige Frage erfolgt. Wegen längeren Leidens von aller Arbeit ausgespannt, komme ich erst jetzt dazu, auf dieselbe nachfolgende Erklärung folgen zu lassen:

Ich begnüge mich an dieser Stelle in Bezug auf die Anklage gegen unsere Diakonissen und zum Theil auch gegen unsere Diakonen und damit überhaupt gegen die Brauchbarkeit der geistlichen Genossenschaften für die Pflege der Gemüthskranken, welche in verschiedener Gestalt in einer größeren Anzahl von Zeitungen Verbreitung gefunden hat, mit dem Abdruck folgender beiden Erklärungen. — Auf die anderen Angriffe werde ich an geeigneter Stelle antworten. — Die Inspektion und Administration der Bremer städtischen Krankenanstalt stellt uns folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zu:

Es ist in einer größeren Anzahl von Zeitungen die Nachricht verbreitet worden, daß die Bielefelder Diakonissen aus der Irrenabtheilung des Bremer Krankenhauses entlassen seien und daß die Ursache der Entlassung die schwere Mißhandlung einer Kranken gewesen. — Die Inspektion und Administration der städtischen Krankenanstalt erklärt diese Nachricht für unwahr. — Die Bielefelder Diakonissen, die in der Irrenabtheilung der Krankenanstalt seit einer Reihe von Jahren zu unserer vollen Befriedigung thätig gewesen sind, sind nicht von uns entlassen. Das Verhältniß derselben zu unserer Anstalt ist vielmehr durch ein Schreiben des Vorstandes der Westfälischen Diakonissenanstalt vom 18. Dezbr. 1889 bezüglich der Schwestern auf den 1. Juli 1890 gekündigt worden. Als Grund der Kündigung wurde lediglich der Umstand geltend gemacht, daß es dem Vorstande wegen der juridischen Verpflichtung, das große westfälische Krankenhaus zu Lengerich mit Schwesterkräften der Bielefelder Anstalt zu besetzen, leider unmöglich sei, seine Arbeit auf diesem Gebiet in Bremen fortzusetzen. Es sei dies um so weniger durchführbar, als sich der Vorstand verpflichtet habe, die damals sehr erweiterte chirurgische Abtheilung der Bremer Krankenanstalt mit 12 weiteren Schwestern zu besetzen. Die Direktion und Administration der Krankenanstalt hat den Abgang der Bielefelder Schwestern von der Irrenabtheilung lebhaft bedauert und will auch nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu bezeugen, daß die im allgemeinen Krankenhause, sowie im chirurgischen Krankenhause der Anstalt im Dienste gebliebenen Bielefelder Brüder und Schwestern bis in die neueste Zeit ihr Amt zu ihrer vollen Zufriedenheit versehen haben.

Bremen, den 23. Oktober 1893.

Die Inspektion und Administration der Krankenanstalt
gez. Hermann Gröning. gez. F. Karsten.

Vorstehende Erklärung ist, wie wir erfahren, einstimmig abgegeben worden und ich füge nur hinzu, daß wir thatsächlich im Laufe des Jahres 1890 25 Schwestern an die Westfälische Irren-Anstalt zu Lengerich (wozu wir rechtlich verpflichtet waren) und weitere 12 Schwestern an die erweiterte chirurgische Abtheilung der Krankenanstalt zu Bremen abgegeben haben. — Jeder Kenner der Diakonissensache wird hiernach verstehen, daß die Kündigung der Bremer Irrenabtheilung für uns eine Nothwendigkeit war, weil wir auch gerade für die Westfälische Anstalt geübte Irrenpflegerinnen bedurften. Da in der Bremer Irren-Abtheilung nur 16 Schwestern arbeiteten, so haben wir für Bremen und Lengerich in diesem einen Jahre allein einen Zuschuß von 21 Schwesternkräfte möglich machen müssen, was uns schwer genug geworden ist!

Um gleichen Gerüchten in Bezug auf unsere Diakonen entgegenzutreten, welche fast 10 Jahre in der Irren-Abtheilung der Königlichen Charité zu Berlin gestanden haben und die wir leider auch soeben zu unserm Bedauern zurückziehen mußten, erlauben wir uns folgendes Schreiben der Charité-direktion vom 11. August cr. zum Abdruck zu bringen:

„Von dem Inhalt des Schreibens vom 26. Juli cr. haben wir „mit aufrichtigem Bedauern Kenntniß genommen. Wir werden die „treue Arbeit der dortigen Brüder in unserer Irren-Anstalt sehr ver„missen. Unsere Hoffnung, daß uns dieselben doch vielleicht noch be„lassen werden könnten, ist uns leider durch die Mittheilungen des „Herrn Pastor Kuhlo, welcher uns neulich besuchte, genommen „worden, und so müssen wir denn auf einen Ersatz der Brüder Be„dacht nehmen. gez. Spinola"

Es liegt hier der gleiche Grund vor, wie in Bremen — lediglich der schmerzliche Mangel an den nöthigen Arbeitskräften zwang uns zu diesem Schritt, und wie wir damals aus Bremen weichen mußten, um eine noch größere Arbeit an den Geisteskranken zu übernehmen, wie bisher, so waren wir zu diesem Schritt auch diesmal darum gezwungen, weil wir in diesem Monat eine eigene größere Anstalt für männliche Gemüthsleidende eröffnen, in welcher eine große Anzahl von männlichen Pflegekräften nothwendig wird. —

Bielefeld im November 1893.

F. Bodelschwingh
Pastor am Westfälischen Diakonissenhause.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Freitag, d. 17. Nov. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Diak. Grüneisen.

Zu St. Georgen: Donnerstag, den 16. November Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der 1. Herberge zur Heimath, Diakonus Witte. Freitag, den 17. Nov. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 14. November 1893.

Eheschließungen: Der Postsekretär Johannes Böhme, Bochum und Frieda Pospichal, Schulberg 17.

Aufgeboten: Der Eisendreher Gustav Müller, Brunnengasse 16 und Bertha Weckel, Kuhgasse 7. Der Conditor Paul Erler, Kl. Klausstraße 6 und Elise Küster, Wuchererstraße 29. Der Former Hermann Sachse, Merseburgerstraße 32 und Marie Kops, Böllberg 1. Der Kohlgärtner Christian Keidel, Landwehrstraße 14 und Selma Lichtenberger, Eilenburg. Der Arbeiter Friedrich Bewzin und Auguste Mickeleit, Charlottenburg. Der Handelsmann Max Zoch und Luise Dieterich, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter Josef Rosenthal ein Sohn, Paul, Glauchaerstraße 14. Dem Handarbeiter Johann Fabian eine Tochter, Marie, Schmiedstraße 28. Dem Kesselschmied Reinhold Hoske eine Tochter, Martha Frieda, Thurmstraße 155. Dem Schlosser Karl Wolf eine Tochter, Emma Lisbeth Else, Wettinerstraße 35. Dem Schlosser Berthold Wanke ein Sohn, Hugo Albert Berthold Erich, Saalberg 10. Dem Silberarbeiter Paul Müller ein Sohn, Paul Walther, Kl. Ulrichstraße 36. Dem Fabrikarbeiter Ernst Seelemann ein Sohn, Willy Kurt, Luckengasse 4. Dem Klempner Maximilian Zwanziger ein Sohn, Gustav Rudolf Alexander, Jakobstraße 47. Dem Zimmermann Karl Höpfner eine Tochter, Emma Anna, Hirtengasse 9. 1 unehel. Sohn.

Gestorben: Des Müllers August Haase Sohn Curt, 8 Mon., Jakobstraße 46. Des Modelltischlers Karl Kühling Tochter Elsa 1 Jahr, Klinik. Der Drehorgelspieler Karl Schumann 75 Jahre, Schmiedstraße 31. Minna Braune 42 Jahre, Klinik. Des Arbeiters Friedrich Meye Sohn Paul, 8 Mon., Klinik. Des Steueraufsehers Ludwig Schlote Tochter Martha, 11 Jahr, Klinik. Der Zimmermann Friedrich Schmidt, 54 Jahre.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 11. bis 14. November 1893.

Aufgeboten: Der Pastor F. F. K. Naucke und E. H. F. Fieth, Halle und hier. Der Handelsmann M. A. Zach und verw. Handarbeiterin A. L. Dietrich geb. Tittel, Adolphstr. 5. Der Kesselschmied L. C. C. Westphal und H. M. E. Bouillier hier und Halle. Der Handarbeiter G. A. Klemm und F. E. Klinz, Auguststr. 5]

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. W. O. Kunze und R. Hoffmann, hier und Halle. Der Artist A. G. S. Trentanovi und E. M. Lachmann, Hohestr. 21.

Geboren: Dem Arbeiter H. H. A. Schumann eine Tochter, Hohestr. 13. Dem Fleischer C. Florstedt eine Tochter, Wittekindstraße 19. Dem Fabrikarbeiter F. C. Müller ein Sohn, kl. Breitenstraße 14. Dem Handarbeiter F. F. Schladitz eine Tochter, Wittekindstraße 33. Dem Zimmermann J. Meise eine Tochter, Leopoldstraße 34. Dem Schuhmacher H. A. A. Döpping ein Sohn, gr. Breitenstr. 1. Dem Tischler W. F. A. Beuster eine Tochter, Böckstraße 2. Dem herrsch. Kutscher W. Klein Zwillings-Töchter, Reilstraße 54. Dem Schlosser C. F. W. Meinhardt eine Tochter, Triftstraße 4.

Gestorben: Des Geschirrführers W. Dietrich Sohn, 4 Jahr 1 Monat 1 Tag, Triftstraße 2. Der Spinnmeister G. C. C. Barth, 64 Jahre 9 Monate 15 Tage, Burgstraße 36. Des Schuhmachers H. A. A. Döpping Tochter, 9 Stunden, Gr. Breitenstraße 1. Ein unehelicher Sohn, 20 Tage, Burgstraße 35. Des Grubenarbeiters F. F. J. Wirth Sohn, 1 Jahr 6 Monate 19 Tage, Auguststraße 60.

Fremdenliste.

„Continental-Hotel C. Leistner". Civil-Ingenieur Huch und Frau a. Helmstedt. Fabrikanten Evert aus Stralau und Sprengler aus Wernigerode. Maurermeister Berger a. Löbejün. General-Agent Spott a. Magdeburg. Arzt Dr. Köhler a. Elberfeld. Kaufleute: Kaufmann a. Bamberg, Badendick a. Dresden, Kozluski, Lemke und Moersge a. Berlin, Linke a. München, Weichold a. Fürth, Kanzler a. Oelsnitz, Schimpf aus Saalfeld, Werner a. Cöln a. Rh., Friedrich a. Hamburg, Harwickt a. Frankfurt a. M., Müller aus Posen.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Amtmann Beyling und Fam. aus Bündorf. Fabrikbes. Frau Haße und Fam. a. Schandau. Frau Bernoulli und Tochter aus Berlin. Rittergutsbes. Frau Bodenstein und Sohn a. Dresden und Handt und Fam. a. Oberfarnstedt. Staatsräthin Frau A. Eichhorn und Tochter a. Merseburg. Frau Groke u. Fam. a. Merseburg, Ingenieur Theodor Hoffding a. St. Petersburg. Ernst Ulrich a. Glindenberg. Rentier C. Schreyer a. Hildesheim. Frau Stechau a. Hildesheim. Pastor Kruse a. Langenberg i. Rhld. Kaufleute: Bernoulli, A. Leser und Adolf Beck aus Berlin, L. Hagemann a. Crefeld, Carl Herrmann a. Stuttgart, Wilh. Kreiß a. Pforzheim, Gust. Döbner a. Eisenach, J. Haas a. Cöln a. Rh., Pfaffe a. Hamburg.

Hotel „Goldene Kugel". Fabrikant Hagenbecker aus Remscheid. Ingenieur C. Schulze und Frau a. Sangerhausen. Seconde-Lieut. d. Ref. Schmalz a. Rittergut-Reußen. Frl. S. und P. Berg a. Freiberg. Lieut. d. Reserve Heydenreich a. Malsfeld. Fräul. O. Oelschläger a. Leipzig. Frl. A. Conrad a. Mügeln. Frl. J. Nitsche a. Leipzig. Frl. M. Caspari aus Niederlaßnitz. Kaufleute: W. Fischer aus Goslar, Treumann aus Bamberg, P. Schäfer a. Kaiserslautern, F. Begerré a. Frankfurt a. M.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße u. farbige** — v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. [5382
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **staatseinkommensteuerpflichtigen** Censiten der Stadt Halle, welche mit der **bis zum 15. d. Mts. fällig gewesenen Einkommensteuer** pro III. Quartal 1893/94 noch im **Rückstande** sind, werden **dringend** ersucht, diese Steuer nunmehr **schleunig** an die **Königliche Kreis-Kasse** zu zahlen, widrigenfalls die Einziehung im kostenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen müßte. [5382

Halle a. S., den 15. November 1893.

Der Königliche Rentmeister.
Dubro.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung
am Donnerstag, den 16. November d. Js., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Anstellung von zwei Assistenten. 2. Antrag auf Erwerb von Grundstücken. 3. Antrag auf Abstandnahme von einer Klage und Mittelbewilligung. 4. Antrag wegen Regulirung der Gerbersaale, 5. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Durch die Geburt eines **Mädchens** wurden hocherfreut [5371
Prof. **Pott** u. Frau, geb. **Kuntze.**

Die glückliche Geburt eines munteren **Knaben** beehren sich ergebenst anzuzeigen [5365
Lieberhausen (Rheinprovinz), den 13. Novbr. 1893.
Pfarrer Moritz Reinhold nebst Frau Johanne geb. Rinck.

Bettfedern,
Daunen,
Rosshaare,
Fertige Betten,
Matratzen,
Eis. Bettstellen
empfiehlt [5394
H. C. Weddy-Pönicke.

In meinem eigens dazu eingerichteten Bettenlager stehen stets ca. 35—40 complette Betten in den verschiedenen Preislagen fertig.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. der Staatswissenschaften Friedr. Johannes Haun für Politik; Redakteure Dr. phil. Paul Raché für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines, Dr. phil. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, sämmtlich in Halle. — Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr.

Halle a. S. Robert Steinmetz, Leipzigerstr. 1.

Herren-Wäsche
in großer Auswahl und gediegenen Qualitäten.

Oberhemden
Mark 3,50, 4 bis 7,50.

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden, Barchenthemden, Normalhemden, Tricot-Unterzeuge, Socken und Taschentücher.

Damen- u. Kinder-Wäsche
in großer Auswahl, geschmackvoller und solider Ausführung.

Tafelzeug, Handtücher, Wischtücher, Schlafdecken, Bettdecken, Bett-Inlets, Bettfedern und Daunen.

Fertige Ausstattungen am Lager.
Bestellungen in kürzester Zeit.

Stoffe bei Abnahme von 20 Metern zum Stückpreise.
Bei allen übrigen Entnahmen gebe 2% Rabatt. [5396

Louis Böker,

bietet zu Weihnachtsgeschenken die größte Auswahl in **Porzellan, Glas und Steingut.**

5398] Halle a. S., 12 Leipzigerstraße 12. Billigste Bezugsquelle. Versandt nach Auswärts unter Garantie.

Vater Rhein!
Gr. Märkerstr. 14.

Spezial-Wein-Ausschank der Großhandlung **Heinr. Tischbein.** Anerkannt feine Küche. [4951
Reservirte Gesellschaftszimmer.

Wintergarten.

Donnerstag, den 16. November, Abends 8 Uhr: [5381

IV. Sinfonie-Concert

ausgeführt vom **Stadt- und Theater-Orchester.**
U. A.: Sinfonie „La Midi" von Haydn, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, „Wotan's Abschied von Brunhilde" und „Feuerzauber" a. „Die Walküre" v. Wagner. „Kol. Nidrei", Adagio für Cello v. Bruch. Eine Faust-Ouverture v. Wagner.

Max Friedemann, Stadt-Musikdirektor.

Billets im Vorverkauf à 40 ₰. 3 Stück 1 ℳ sind zu haben in den Cigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jasper, Köhler & Pötzsch** u. **S. Beeck.** — An der Kasse 50 ₰.

Preussischer Beamten-Verein.

Am **Freitag, 17. November 1893,** Abends 8 Uhr, in den **„Kaisersälen"** hier, Vortrag des Herrn Professor **Dr. Lindner:** [5374

Aus der deutschen Kaiserzage.

Die ordentlichen und außerordentlichen Vereinsmitglieder nebst ihren Familienangehörigen werden dazu mit der Bitte um **recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen** ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
Arndt, Oberbergrath.

Berliner Unions-Brauerei.

Die bisher am hiesigen Platze seit vielen Jahren von Herrn **H. Stade** verwaltete Niederlage ist mit heutigem Tage in die Hände des Herrn

Julius Koch, Sternstraße 1, am kleinen Berlin

übergegangen und bitten wir, das bisher geschenkte Vertrauen auf denselben gütigst übertragen zu wollen.

Bezugnehmend auf obige Annonce bringe ich die von der **Berliner Unionsbrauerei** aus bestem Hopfen und Malz gebrauten Biere in Erinnerung und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, alle Bestellungen in gewohnter Weise pünktlich auszuführen. [5119

Julius Koch, Bierhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen früheren Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage [5392

Leipzigerstraße 22

im Hause des Herrn **Weddy** ein

Blumengeschäft

eröffne. Ich bitte, das ehemalige Vertrauen, welches mir entgegengebracht wurde, auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Ida Fuchs.

Gefängniss-Verein für die Stadt Halle u. Giebichenstein.

Donnerstag, den 16. November, Abends 6 Uhr, im „Freyberg-Bräu" (Kl. Märkerstr. 10): [5361

Vorstandssitzung.

Bei der Wichtigkeit der zu beschließenden Anträge ist zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorsitzende.
J. V.: **Götze,** Erster Staatsanwalt.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 15. November 1893.
Viertes Gastspiel von
Emil Walther
vom Stadttheater in Straßburg.

Norma.

Donnerstag, den 16. Novbr. 1893.
60. Vorstlg. 14. Vorstllg. außer Abonn.
Anfang 7¼ Uhr.

Der sechste Sinn.

Schwank in 1 Akt von Gustav v. Moser und Robert Misch.

Personen:

Eugen Herold, Lederhändler C. Bach.
Elsa, seine Frau . . . F. Wagner.
Karl Weber, sein Freund A. Schumacher.
Pepsi Schönegger, Putzmacherin . . . . . F. Schneider.
Anna, Dienstmädchen bei Herold . . . . . F. Platt.
Franz, Hausdiener bei Herold . . . . . Fr. Küsthardt.
Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Pause.

Hierauf:

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Personen:

Lucie, Baronesse von Nietoch . . . . . A. Rinald-Pauli.
Cäsar, Baron von Wedding A. Schumacher.
Engelhard v. Meiningshausen, Gutsbesitzer . F. Rinald.
Otto, Kammerdiener . A. Kühne.
Ein Lakai . . . . . M. Rohrmann.
Ort der Handlung: Ein Salon in Baron Wedding's Landhaus.
Nach „Die Schulreiterin" Pause.

Zum Schluß:

Militairfromm.

Genrebild in einem Aufzug von G. v. Moser u. C. v. Trotha.

Personen:

Major von Linden . . H. Schreiner.
Alita, seine Tochter . . F. Schneider.
Leo v. Heller, Lieutenant F. Rinald.
Editha, seine Frau . . A. Rinald-Pauli.
Fanny von Sporenfels . F. Wagner.
Bodo von Degen, Lieutenant C. Köhler.
Fredy von Donner, Fähnrich C. Bach.
Frohnich, Feldwebel . . A. Kühne.
Heinrich, Bursche . . . A. Schumacher
Karoline, Köchin bei Frau von Sporenfels F. Platt.
Eine Ordonnanz . . . C. Markgraf.
Krank: **Friedrich Caliga.**
Ende 10 Uhr.

Freitag, den 17. November 1893.
61. Vorstellg. 47. Abonnements-Vorstllg.
Farbe: blau. Anfang 7¼ Uhr.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-fantastische Oper in 3 Akten mit Tanz. Musik von Otto Nicolai.

Dauerbrandöfen

mit totaler Rauchverbrennung,
gen. Kaiseröfen,
vom **Eisenwerk Barbarossa,** Sangerhausen.
Circa 50% Kohlenersparniß und 3fach höherer Heizeffekt gegen Oefen bisheriger Systeme.
Einfachste Regulirbarkeit.

Jede Kohle, selbst Gruß, kann verwendet werden.
Rauch- u. geruchlose Feuerung.
Preis bedeutend billiger als Amerikaner und andere Dauerbrandöfen. [5358
Probeofen brennend im Geschäftslokal.
Alleinige Fabrikniederlage bei

Bartels & Beck,
Leipzigerstrasse 32.

Mein Lager von
Geraer reinwollenen Kleiderstoffen
in schwarz und bunt, zu bekannt billigen Preisen, bringe empfehlend in Erinnerung. [5357

Albert Friedlaender,
Königstraße 4 I., Kohl's Restaur.

Concordia-Theater.

Direktion: **Eugen Röntsch.**
Mittwoch, 15. November:
Unsere Husaren in Feindesland
oder
Die schöne Klosterbäuerin.
Original charakterbild mit Gesang.
Donnerstag, 16. November:
Ihre Familie.

Im Restaurant sowie Kleinen Theatersaale täglich Konzert und Gesangvorträge. **Die Direktion.**

Gasthaus „Stadt Gera".

Martinsgasse 23, Nähe des Ribeckplatzes.
Billige Logis.
Mittagstisch im Abonnement.
Z. Münchener und Lagerbier.
Döllnitzer Gose.
5383) **Hartmann.**

---

3 D.

17/11. 6½ M. B. Br.

Sein großes Lager in stilgerechten Standuhren, Regulatoren, Kuckuck- und Wanduhren, Weckern, von 3 Mark an, Taschenuhren für Herren von 8 Mark, für Damen von 15 Mark an bis zu den feinsten Goldenen, Uhrketten jeder Art empfiehlt

Friedr. Hofmann,
Uhrmacher, [5251
Grosse Klausstrasse
23.

Reparaturen gewissenhaft u. billig. Für prompte und reelle Bedienung bürgt der der langjährige gute Ruf m. Geschäfts.

Prima holländer Austern,

Grosse Norderneyer Schellfische,
Frisch geschossenes Rehwild,
Feiste Fasanenhähne,
Ung. Puten, Franz. Poularden,
Brüss. Wachteln, Waldschnepfen,
Vierländer Gänse und Enten,
Weisse Gänsestopflebern,
Frische hannöversche Trüffeln,
Kieler Sprotten, Bücklinge,
ger. Aale empfiehlt

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5. (5385

Hallesche Puppenklinik.

Größte Spezial-Puppenhandlung u. Reparaturen-Anstalt. Großes Lager aller nur mögl. **Puppen-Artikel.**
Leipzigerstr. 27, am Thurm.

Parfümerie
Paul Evers
Inh.: **Otto Flacke,**
Halle a. S., Kaisersäle.

Zahnbürsten, Schwämme Nagelbürsten.
Großartiges Lager feiner u. feinster Toilette-Seifen.
Spezialität für [5359
Haar-, Zahn-, Mund- und Haut-Pflege.
Kataloge gratis u. franko.

Eine Partie 1/1 **Portweinflaschen** zu verkaufen **Bernburgerstr. 14.** [5389

G. Apel Nachf.

Glas- u. Porzellan-Handlung
Halle a. S.
von
Leipzigerstrasse 5
(gegenüber Herrn Bruno Freytag)

empfehlen sich bestens zum Bezug von [5399
Tafel-, Kaffee-, Wein- u. Bier-Services,
weissem Porzellan zu Fabrikpreisen.
Kostenfreie Verpackung und Bruch-Garantie.
Ebenso billig wie jede andere Konkurrenz.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0004

1. Beilage zu Nr. 269 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. **15. November 1893.**

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem Forstmeister a. D. Oehme zu Friedenau bei Berlin, bisher zu Schönwalde im Kreise Niederbarnim, und dem Zeug-Hauptmann a. D. Wilhelm Müller zu Wittenberg, bisher von der 3. Artillerie-Depot-Inspektion, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Maurer- und Zimmermeister Kuhnt zu Halle a/S. und dem Lehrer und Kantor Diethe ebendaselbst der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Lehrer und Küster Habeck zu Schwanteshagen im Kreise Kammin und den emeritirten Lehrern Masbaum zu Voxtrup im Kreise Osnabrück und Tüchter zu Georgsdorf im Kreise Grafschaft Bentheim, bisher zu Zeppenfeld im Kreise Siegen, der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Gymnasial-Schuldiener Düchting zu Paderborn das Allgem. Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Gerichtsvollzieher a. D. Glindemann zu Beverungen im Kreise Höxter, dem Förster a. D. Schawer zu Schmöckwitz im Kreise Teltow und dem pensionirten berittenen Gendarmen Boehm zu Tilsit, zuletzt in der 1. Gendarmerie-Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Den nachbenannten Offiziren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt, und zwar: des Komthurkreuzes 1. Kl. des sächsischen Albrecht-Ordens; dem General-Major Strasser, Inspekteur der 4. Fuß-Artillerie-Inspektion; des Offizierkreuzes desselben Ordens: dem Oberst-Lieutenant Linde, Abtheilungs-Chef im Großen Generalstab; des Großkreuzes des Ordens der württembergischen Krone: dem General-Adjutanten des Kaisers, General der Kavallerie Grafen von Schlieffen, Chef des Generalstabs der Armee; des Komthurkreuzes desselben Ordens: dem General-Major Strasser, Inspekteur der 4. Fuß-Artillerie-Inspektion; des Ehrenkreuzes desselben Ordens: den Majors Gronau und Mueller vom Großen Generalstab und dem Major Waenker von Dankenschweil, à la suite des Generalstabs der Armee, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Erbgroßherzog von Baden; des Ritterkreuzes desselben Ordens mit den Insignien der Löwen: dem Oberst-Lieutenant Berlage, Kommandeur des Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 13, und dem Major Fromm I. im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Adjutanten bei der General-Inspektion der Fuß-Artillerie: des Ritterkreuzes desselben Ordens: den Majors Nieber und von Lochow vom Großen Generalstab; des Großkreuzes des württembergischen Friedrichs-Ordens: dem General-Lieutenant Edler von der Planitz II., General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, und dem General-Lieutenant Oberhoffer, Ober-Quartiermeister, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landesaufnahme; des Comthurkreuzes 1. Kl. desselben Ordens: den General-Majors und Ober-Quartiermeistern von Mikusch-Buchberg und von Langenbeck; des Comthurkreuzes 2. Kl. desselben Ordens: dem Obersten Freiherrn von Rechenberg und dem Oberst-Lieutenant von Heeringen, Abtheilungschefs im Großen Generalstab; des Ritterkreuzes 1. Kl. desselben Ordens: dem Hauptmann Philipsen, à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 und Adjutanten der 4. Fuß-Artillerie-Inspektion, und dem Hauptmann Chales de Beaulieu, à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß und Zweiten Adjutanten beim Chef des Generalstabs der Armee; des Großkreuzes mit Eichenlaub des badischen Ordens vom Zähringer Löwen: dem General-Adjutanten, General der Kavallerie Grafen von Schlieffen, Chef des Generalstabs der Armee; des Kommandeurkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: dem Oberst-Lieutenant von Heeringen, Abtheilungs-Chef im Großen Generalstab; des Komthurkreuzes des mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone: dem Obersten von Witzendorff, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25; des Großkreuzes des sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem General-Adjutanten, dem General-Obersten der Kavallerie Freiherrn von Loë, kommandirendem General des VIII. Armee-Corps; des Komthurkreuzes desselben Ordens: dem Oberstlieutenant von Holstein, Chef des Generalstabes des VIII. Armee-Korps; des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: dem Sekonde-Lieutenant von Massow im Husaren-Regiment Nr. 5, bisher kommandirt bei der Gesandtschaft in Stockholm; des Großkreuzes des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Generallieutenant z. D. Schreiber in Hannover, vormals Chef der Landesaufnahme im Neben-Etat des Großen Generalstabes; des Ritterkreuzes 2. Kl. desselben Ordens: dem Hauptmann v. Kritter, à la suite des Generalstabs der Armee und vom Neben-Etat des Großen Generalstabs, und dem Rittmeister de Graaff im Ulanen-Regiment Nr. 10; ferner: des Großkreuzes des italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens: dem General-Lieutenant Edler von der Planitz II., General-Inspekteur der Fuß-Artillerie; und des Ritterkreuzes des österreich-ungarischen Leopold-Ordens: dem Hauptmann Chales de Beaulieu, à la suite des 3. Garde-Regiments z. F. und zweitem Adjutanten beim Chef des Generalstabs der Armee.

— (Ernennungen 2c.) Den in der Hausfideicommiß-Forstverwaltung angestellten Oberförstern Noeldechen zu Klein-Wasserburg und Dieckhoff zu Schwenow ist der Charakter als Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen. Der Polizei-Assessor Georg von Loebell in Berlin ist zum Polizei-Rath, sowie der Regierungs-Assessor Quensel zu Aurich zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des Bezirksausschusses zu Aurich auf die Dauer seines Hauptamts daselbst ernannt. Dem Ober-Amtmann Freiherrn Senfft von Pilsach ist die komissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Kammin, Regierungsbezirk Stettin übertragen. Der Regierungs-Assessor Knop zu Arnsberg ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Karthaus, Regierungsbezirk Danzig, zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Gerichtszeitung.

—z. **Halle,** 14. November. Sitzung der fünften Strafkammer des Königl. Landgerichts, Abtheilung für Berufungssachen. Der Schiffseigner Wilhelm Ackermann aus Alsleben a. S. war vom Schöffengericht in Wettin des Vergehens gegen § 327 des Str.-G.-B. für nicht schuldig befunden und kostenlos freigesprochen worden. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel der Berufung eingelegt und stützte sich dabei auf die Regierungsverordnung vom 21. Januar 1893, betreffend das Verbot von Entnahme von Saalwasser wegen der in Nietleben ausgebrochenen Cholera. Der Angeklagte lag mit seinem mit Zucker beladenen Kahn am 30. Januar bei Salzmünde, trat aufs Eis und schöpfte mit einem Topf Wasser, um das in den Kahn eingedrungene Wasser mit einer Salzlösung aufzuthauen und dann dasselbe ausschöpfen zu können. Indem rief ihm Jemand vom Lande aus zu, daß er dies nicht dürfe und sogleich goß er das Wasser wieder aus. Der Vorfall kam zur Kenntniß der Polizeibehörde und es erfolgte die Anklage gegen Ackermann. Das Schöffengericht sprach ihn, wie schon oben bemerkt, frei, da die fragliche Verordnung um dessentwillen rechtsungiltig sei, weil sie den Zweck des Verbots nicht erkennen lasse und in Widerspruch mit dem Gesetz vom 15. März 1850 über die Polizeiverwaltung sowie gegen das allgemeine Landrecht stehe, wonach die Entnahme von Wasser aus Flüssen Jedermann gestattet ist. Der Angeklagte machte geltend, daß er es wissentlich nicht gethan habe. In dem Topfe sei noch etwas von dem Salz zurückgeblieben und dieses wolle er ausspülen. Die Königl. Staatsanwaltschaft meint, daß danach mindestens eine Fahrlässigkeit gegen die Regierungsverordnung vorliege und der Angeklagte bestraft werden müsse. Als Strafe sei 1 Tag Gefängniß zu beantragen. Der Gerichtshof hielt ein Vergehen gegen § 327 des Str.-G.-B. für nicht vorliegend, da der Angeklagte wissentlich gehandelt haben muß. Aber bei gehöriger Aufmerksamkeit hätte er sich sagen müssen, daß schon das Ausspülen des Topfes eine Entnahme von Wasser ist. Es liege demnach eine Uebertretung der Regierungs-Verordnung vor. Diese Behörde war zum Verbote der Entnahme von Saalwasser berechtigt, da ein öffentliches Interesse vorlag und nicht gezwungen, die Ursache dafür anzugeben. Der Angeklagte wurde demgemäß mit einer Geldstrafe von 10 *M.*, im Unvermögensfalle mit einem Tage Haft bestraft.

In der folgenden Sache beschäftigte sich die Strafkammer abermals mit einem Vergehen gegen das Postgesetz und zwar wiederum war der Angeklagte aus Zörbig. Es war dies der Buchdruckereibesitzer Gustav Huster, 1847 in Schneeberg geboren. Die Strafkammer hatte ihn in ihrer Sitzung vom 12. Juni d. J. wegen Vergehens gegen das Postgesetz zu einer Geldstrafe von 582,48 *M.*, eventl. für je 15 *M.* ein Tag Haft, verurtheilt, weil er in der Zeit vom 1. Juli 1889 bis 31. März 1892 495 Stück des von ihm verlegten „Zörbiger Boten" dem Briefträger Henze zur Beförderung gegeben, wodurch eine Umgehung der Bestimmungen der Postverwaltung stattgefunden haben soll. Das Reichsgericht erkannte die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Revision für begründet und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer. H., der vor mehr als 20 Jahren in das Geschäft seines Vorgängers eingetreten war und später dasselbe übernommen hatte, fand schon damals ein Verhältniß zwischen dem Verleger des „Boten" und den Briefträgern vor, dahingehend, daß letztere die beim jedesmaligen Quartalswechsel benöthigten Exemplare des Blattes direkt in der Druckerei bestellten. Diese Art und Weise hatte sich mit der Zeit so eingebürgert, daß H. sowohl wie die nach und nach wechselnden Postbeamten dieselbe weiterführten, bis schließlich im vergangenen Jahre die Postbehörde Kenntniß von der Sache erhielt. Da für den größten Theil der Fälle inzwischen Verjährung eingetreten, konnten nur die der letzten drei Jahre, also vom 1. Juli 1889 in Betracht kommen. Die Anklage fußte auf § 27 Abs. 4 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871, wonach mit dem vierfachen Betrage des defraudirten Portos, jedoch niemals unter einer Geldstrafe von 3 *M.* bestraft wird, wer Briefe oder andere Sachen zur Umgehung der Portogefälle einem Postbeamten oder Postillon zur Mitnahme übergiebt. Der Angeklagte, in dessen Verlage der „Zörbiger Bote" wöchentlich dreimal zum Preise von 1,20 *M* ohne Unterhaltungsblatt und von 1,70 *M.* mit demselben pro Quartal erscheint, gab an, daß der Briefträger Henze, der seit 1882 daselbst angestellt war, zu ihm in die Druckerei gekommen sei und die erforderliche Anzahl Exemplare bestellt habe, indem er sagte „ich brauche diesmal so und so viele „Boten". Die betreffende Anzahl sei demselben auch ausgehändigt und von ihm bezahlt worden mit dem vollen Abonnementspreis von *M.* 1,20 resp. 1,70 pro Quartal. Er (Angekl.) habe Henze stets nur als Abonnenten betrachtet und nie nach den Namen von dessen Abnehmern gefragt, ihn stets auch selbst als Abonnent mit den betreffenden Exemplaren in sein Geschäftsbuch eingetragen. In welchem Verhältniß Henze seinerseits zu den Bestellern gestanden, sei ihm nie bekannt geworden. (Deshalb richtete sich die ursprüngliche Anklage auch noch auf Beamtenbestechung, wovon Huster jedoch bereits früher rechtskräftig freigesprochen ist.) Der als Zeuge und Sachverständiger heute vernommene Herr Post-Inspektor Löscher bekundete, daß die für den „Zörbiger Boten" zu zahlende Gebühr von 24 ₰ resp. 34 ₰ ohne oder mit Unterhaltungsblatt, dem im Gesetz genannten Portogefälle ähnlich, da sie für Mühewaltung beim Betriebe und als Speditionsgebühr gezahlt werden, ganz analog den anderen durch die Post bezogenen Zeitungen. Huster hätte demnach nur 96 ₰ bezw. *M.* 1.36 pro Exemplar und Quartal zu beanspruchen gehabt. Aber außer dieser Gebühr erhebt die Post noch 25 ₰ extra als Bestellgeld und auch diese habe Henze von den Bestellern erhoben. Während an Huster der ganze Abonnementspreis gezahlt wurde, hat Henze sich mit seinen anderen beiden Kollegen die Bestellgelder getheilt. (Aus diesem Grunde wird sich der Betreffende noch wegen Unterschlagung im Amte und wegen unrichtiger Führung der Bücher vor dem Schwurgericht zu verantworten haben, da er keine diesbezüglichen Eintragungen gemacht hat.) Die Besteller glaubten, wie aus Vernehmung einzelner Zeugen hervorging, daß sie die Zeitung durch die Post bekämen. Ob der Angeklagte gewußt, daß Henze seine Stellung in pflichtwidriger Weise dazu benutzte, Privatgeschäfte zu machen, ist wohl anzunehmen, ob er aber das Verhältniß, in welchem derselbe zu den Abnehmern des Blattes stand, gekannt hat, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Es mußte ihm daher geglaubt werden, daß er Henze als selbstständigen Unternehmer angesehen hat, und demgemäß lag kein Vergehen gegen das Postgesetz vor. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung.

♁ **Nordhausen,** 14. November. In der gestrigen ersten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den verheiratheten Arbeiter Karl Taubert aus Sangerhausen verhandelt und derselbe wegen Nothzucht zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Weiter verhandete das Schwurgericht gestern, und zwar ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, gegen den 27 jährigen, vielfach wegen Diebstahls und auch bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Wilhelm Thorhauer von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen und Urkundenfälschung. Der Angeklagte wurde beider Strafthaten schuldig gesprochen und zu 4 Jahren Zuchthaus, 1 Woche Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust verurtheilt. Die Urkundenfälschung hat Thorhauer dadurch begangen, daß er nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause, um diese Zuchthausstrafe zu verdecken und leichter Arbeit zu erhalten, in seiner Alters- und Invalidenversicherungskarte die Jahreszahl 1891 in 1892 verändert hatte.

♉ **Erfurt,** 14. November. Der 21 jährige Schlosser Paul Schreyer aus Gehringswalde wurde heute wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Bursche hatte aus purem Uebermuth einen 30 jährigen, verheiratheten Schuhmacher erstochen.

— **Dessau,** 14. Nov. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung kamen zur Verhandlung: 1) die Strafsache gegen den 34jährigen verwittweten, bisher unbestraften Arbeiter Friedrich Elze aus Törten wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und 2) die Strafsache gegen den 29jährigen, verheiratheten und noch unbestraften Arbeiter Louis Streuber aus Dessau wegen Sittlichkeitsverbrechens. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden beide Angeklagten von den Geschworenen für schuldig befunden und demgemäß Elze von dem Gerichtshofe zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und Streuber zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Tragung sämmtlicher Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♌ **Merseburg,** 14. November. Der hiesige kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg hielt am vergangenen Sonntag Abend im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, sowie deren Angehörigen und Gäste seinen ersten Familienabend in diesem Winter als Nachfeier zu Luthers Geburtstag ab. Die begrüßende Ansprache erfolgte durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Delius, während Herr Buchhändler M. Steffenhagen einen sehr gehaltvollen Vortrag über „Die ersten Einwirkungen der Reformation auf die Kulturverhältnisse Sachsens" hielt. Eine Reihe gut gewählter Gesangs- und Musikstücke wurde vom Altenburger Kirchenchor, bezw. von einzelnen Mitgliedern desselben zu Gehör gebracht. — In der gestern Abend abgehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde unter Anderm eine Vorlage des Magistrats betr. Genehmigung des Gesuches des hiesigen Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in unserer Stadt um Aufstellung des Denkmals auf hiesigem Schulplatze angenommen. Die bisherigen Sammlungen haben circa 11 000 Mark ergeben. Herr Professor Hundrieser in Berlin, welchem die Ausführung des Denkmals übertragen ist, hat seine erste Forderung von 13 500 Mark bis auf 10 750 Mark ermäßigt.

+ **Piesdorf,** 14. November. Der Minister des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf ist durch eine Piesdorf, 11. November, datirte Kabinetsordre unter Verleihung des Charakters als Major und Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform der Reserveoffiziere des Magdeburger Dragoner-Regiments Nr. 6 in der Armee und zwar bei der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks 1 Berlin wieder angestellt.

← **Weißenfels,** 13. November. Unsere Provinzial-Taubstummenanstalt zu revidiren, weilte am Sonnabend Herr Landesrath Schede aus Merseburg hier. Mit dem Ergebniß seiner Wahrnehmungen drückte er seine Zufriedenheit aus. Dem nächsten Provinzial-Landtag dürfte auch eine Vorlage zugehen betr. den Bau eines eigenen Hauses für die bisher nur in Miethsräumen untergebrachte Taubstummenanstalt. Vor einigen Jahren ist ihr die beträchtliche Erbschaft von 160 000 *M.* zugefallen, die zu diesem Zwecke mit verwandt werden soll. Eine hübsche und geeignete Baustelle in der Langendorfer Vorstadt ist bereits ins Auge gefaßt. — Zwei hiesige Lehrer, die Herren Ebersbach von der Präparandenanstalt und Reitzsch der 1. Stadtschule haben mit Erfolg an der Mittelschullehrerprüfung in Magdeburg theilgenommen.

↔ **Weißenfels,** 14. November. Heute starb hier nach längerem Siechthum der Königliche Kreisphysikus Dr. C. Schröder im 54. Lebensjahr. Er verwaltete das hiesige Kreisphysikat seit dem 1. Oktober 1887. — In den letzten Tagen haben sich hier noch zwei neue Aerzte niedergelassen, obwohl wir deren bei einer Bevölkerung von etwas mehr als 24 000 Einwohnern schon 13 hatten. — Die hiesige Ortsgruppe „des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande", die einige 60 Mitglieder zählt, unterstützt mit ihren verfügbaren Mitteln in diesem Jahre wiederum wie im vorigen eine neugegründete deutsche Schule in Venedig.

W **Freyburg a. U.,** 14. November. Gestern Nachmittag ereignete sich bei dem Baue der neuen eisernen Brücke über die Unstrut hierselbst ein Unglücksfall insofern, als der Fischer Monde von hier beim Umlegen eines 60 Centner schweren eisernen Trägers unter die Last gerieth und einen rechtsseitigen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde der Klinik in Halle überwiesen.

♁ **Nordhausen,** 14. November. Gestern früh ist der Unterricht in der hiesigen Mittelschule wieder eröffnet worden, nachdem die Korridore durch Versteifung der Decken mittelst Balken gestützt sind. In den nächstjährigen Hundstagsferien soll die schadhafte Stelle beseitigt und neu gewölbt werden. — Hier und in der Umgegend tritt seit einigen Tagen die Influenza sehr häufig und heftig auf. Ein hiesiger Bürger hat ein wirksames Hausmittel gegen die böse Seuche veröffentlicht, gequirltes Ei mit Citronensaft, welches in den allermeisten Fällen geholfen hat.

— **Gardelegen,** 14. Nov. Die Letzlinger Hofjagden feiern, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, in diesem Jahre ein Jubiläum; 50 Jahre sind in diesem Herbst verflossen, seitdem die Hofjagden in der Letzlinger Heide, die seit Anfang dieses Jahrhunderts geruht hatten, im Herbste 1843 wieder aufgenommen wurden. Schon mehr als drei Jahrhunderte ist die Heide, die einen Waldkomplex von 28,677 Hektaren mit 5 Oberförstereien umfaßt, Jagdrevier des Hauses Brandenburg. Wenn sie wieder zu den ersten Jagdrevieren in Preußen zählt, so ist dies besonders der Fürsorge Friedrich Wilhelms IV. zu danken, der bei Gelegenheit einer Reise durch die Altmark auch Letzlingen besuchte und das Schloß wieder wohnlich einzurichten befahl. Am 10. Oktober 1843 fand die erste Hofjagd statt, zu der sich außer dem Könige noch Prinz August von Württemberg, der Minister Graf Stolberg und andere hohe Herren eingefunden hatten. Das Ergebniß waren 15 grobe Sauen und 15 Stück Damwild. Die Jagd hatte gefallen, der Wildstand wurde gepflegt und das Schloß von Grund aus erneuert. Kaiser Wilhelm I. nahm im Oktober 1845 als Prinz von Preußen zum ersten Mal an der Letzlinger Hofjagd theil und schenkte ihr auch später ein großes Interesse. Er hat die Jagden unter seiner Regierung alljährlich fortgesetzt und erschien als deutscher Kaiser in Letzlingen zum ersten Male am 16. November 1871; am gleichen Tage in diesem Jahr wird sein Enkel mit seinen Gästen in das herrliche Jagdrevier hinausziehen.

♁ **Roßla,** 13. November. An der Begräbnißfeier des verstorbenen Fürsten Botho zu Stolberg-Roßla, über die wir gestern ausführlich berichtet haben, nahm außer dem General von Winterfeld, welcher als Abgesandter des Kaisers im Auftrage desselben einen prächtigen Kranz weißer Rosen am Sarge niederlegte, auch der preußische Kultusminister Dr. Bosse theil. Letzterer war vor seinem Eintritt in den preußischen Staatsdienst längere Jahre hier Kammerdirektor des Grafen Karl Martin, Vater des Verstorbenen. — Wie verlautet, soll der verstorbene Fürst Botho seinen jüngeren Bruder Kuno zum Vormunde seiner Kinder eingesetzt haben. Auf seinem Krankenbette hat Fürst Botho seinem Leibarzt Dr. Stärk hier sein Reitpferd geschenkt und dabei noch scherzend geäußert: „Doktorchen, wenn Sie das Pferd reiten, müssen Sie aber die Rockschöße ordentlich zusammennehmen!"

V **Zwickau,** 14. November. In Zöblitz hat ein siebenjähriger Knabe sein ihm zur Aufsicht übergebenes einjähriges Brüderchen in der Stube mit dem Gewehr seines Vaters erschossen. Nachdem er den Leichnam in die Wiege gelegt hatte, floh der kleine Mörder.

Σ **Freiberg i. S.,** 14. November. Nach einer Jagd in dem nahen Burkersdorf traten die Jäger zusammen, um nach Hause zu gehen. Das Gewehr des Gutsbesitzers Funke entlud sich plötzlich und der Schuß verletzte den Gutsbesitzer Wetzel so sehr, daß letzterer nach 3 Stunden todt war.

m **Coburg,** 14, Nov. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha wird seinen Aufenthalt in England um vierzehn Tage verlängern. Derselbe verweilt in Cumberland-Lodge, der Residenz des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, in Windsor, bis zur Ankunft der Königin, welche am 18. d. M. aus Schloß Balmoral in Windsor eintreffen wird. — Die Herzogin Marie ist heute Mittag von Schloß Pelesch bei Sinaja in Rumänien wieder hier eingetroffen. — Herzog Alfred hat vom 15. November ab den Schloßhauptmann Hans Rothbart in Coburg zum Vorsitzenden bei der Herzoglichen Verwaltung des Lichtenberger Fideikommisses daselbst, ferner den Geh. Regierungsrath Bandler in Coburg zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden bei der Verwaltung des genannten Fideikommisses ernannt, sowie die beiden seitherigen Mitglieder bei derselben, Oberforstrath Rausch in Gotha und Finanzrath Schmidt in Coburg, als solche bestätigt.

m **Coburg,** 14. Nov. Der Coburger Krieger-Verband hielt vorgestern Nachmittag im Saale der Grübeler seinen diesjährigen Verbandstag ab. Vertreten waren 45 Vereine. Der Verband besteht zur Zeit aus 56 Militärvereinen mit ca. 3000 Mitgliedern. Der Kassenbericht zeigte einen Bestand von 82,33 *M.* Die Sterbekasse des Verbands zeigt eine Einnahme von 1513,15 *M.*, sowie eine Ausgabe von 844,92 *M.* Das Aktivvermögen der Sterbekasse beträgt 7755,90 *M.* Herzog Alfred hat das Protektorat über die Landesvereine übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0005

Eskimo-Wolle

bestes Material zu Schlaf- und Reisedecken. Muster und Anfang umsonst. [5132

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 92.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt
Man verlange ausdrücklich: Liebig Company's Fleisch-Extract.
4127]

Opel's Briefordner,
der praktischste und billigste Scripturenordner, hat mehrere Tausend Stück auf Lager. [5310
Paul Ehricht,
Baufabrik und Dampfsägewerk, Mötzlicherweg 4.

Kirberg & Co. in Gräfrath-Central bei Solingen.
Rasirmesser 5 Jahre Garantie per Stück 3.- Mark.
Etuis, hochfein, pr. Stück 20 Pfg. Streichriemen, doppel. „ 2.50 Mk. Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämmtlich. Messerwaaren, Scheeren u. Waffen vers. gratis. Durch eig. Fabrikat. 1/2 billiger wie überall. Man kaufe nur direkt!!!! [4809

Reparaturen an allen **Nähmaschinen** werden fachgemäß und prompt ausgeführt. Lager von **Nähmaschinen,** nur beste Fabrikate. [4816
H. Schöning, Bachritzgasse 1, an der Gr. Ulrichstraße.

Malvorlagen,

Mal- u. Zeichenutensilien, Schreibmaterialien in größter Auswahl zu haben bei [4930
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 82.

ANDREES HANDATLAS
Soeben erscheint in 48 Lieferungen zu 50 Pf. alle 8–14 Tage eine Lieferung
Richard Andrees Grosser
HANDATLAS
in 140 Kartenseiten
mit leeren Rückseiten nebst alphabetischem Namenverzeichnis.
Dritte völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen
aller Art werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskin, Portièren, Schlaf- und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. H.**
Annahmestelle und Musterlager für [4822
Halle a/S. bei **H. Klauss,** früher **H. Mochau,** **Gr. Ulrichstrasse 47**
und Frau L. Querfurth, Südstraße 2.

Weibezahn's

präp. Hafermehl ist das beste Kindernährmittel und vorzügliche Speise für Kranke und Gesunde. Glänzend bewährt als Zusatz zur Milch f. Kinder; muskel- u. knochenbildend. Beste Marke des Handels. Ueberall zu haben. [4131
Gebr. Weibezahn, Fischbeck (Weser).

Garantirt nicht träufelnde **Stearinlichte** (Kronenkerzen)
4, 5, 6 u. 8 Stck. per Pack. Jedes Packet trägt meine Firma. [4803
Georg Zeising, Kleinschmieden. Fernsprecher Nr. 178.
Bei 5 Pfd. Extra-Rabatt.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat. H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere
Stets scharfen **H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.
Niederlage in Halle a. S. bei **Th. Richter,** Eisenhandlung. [4984

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Herbst-Kontrol-Versammlungen** im Landwehr-Bezirk Halle, zu welchen die Reservisten einschließlich Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften zu erscheinen haben, finden wie folgt statt.

Unterbezirk 1, Halle Stadt.

Kontrolplatz Halle S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatz
(Spezial-Waffen):

Garde, Provinzial-Jäger, Provinzial-Kavallerie, Provinzial-Feld-Artillerie, Provinzial-Fuß-Artillerie, Provinzial-Pioniere, Eisenbahn- und Luftschiffertruppen, Provinzial-Train, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften und Marine.

Am 16. November 1893, Morgens 8 Uhr für den Jahrgang 1886.
„ 16. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1887.
„ 17. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1888.
„ 17. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1889.
„ 18. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1890.
„ 18. „ „ Mittags 12 Uhr die Jahrgänge 1891, 1892, 1893.
„ 20. „ „ Morgens 8 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aller Waffen aus den Ortschaften Böllberg, Burg b. Reideburg, Büschdorf, Capellenende, Cromdorf, Diemitz, Gimritz b. Halle, Reideburg, Sagisdorf, Stichelsdorf, Schönnewitz, Zöberitz, Wörmlitz.

Unterbezirk 2, Halle Stadt.

Kontrolplatz Halle S., Hof der Moritzburg am Paradeplatz
(Provinzial-Infanterie):

Am 20. Novbr. 1893, Mittags 12 Uhr für den Jahrgang 1886,
„ 21. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1887,
„ 21. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1888,
„ 23. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1889,
„ 23. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1890,
„ 24. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1891,
„ 24. „ „ Mittags 12 „ „ die Jahrgänge 1892, 1893.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Kontrolpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder Gestellung auf einem andern Kontrollplatze bezw. zu anderer Zeit als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr dieses Jahres von der Kontrol-Versammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots (Jahrgang 1881) werden behufs Ueberführung zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots namentlich zur Kontrolversammlung beordert.

Die Kontrolpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß jede einzelne Kontrole ungefähr drei Stunden währen wird und die Betreffenden sich infolgedessen daraufhin einzurichten haben.

Halle a/S., den 9. Oktober 1893. [4269

Königliches Bezirks-Kommando Halle a/S.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Spezial-Protokolls über die **in der Zeit vom 10. August bis 5. September d. Js.** bei dem unterzeichneten Leihamte **abgehaltene Auktion der verfallenen, in den Monaten April, Mai und Juni 1892 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 15481 bis 32260 trugen und worüber die Pfandscheine in braunem Druck ausgestellt und auf der Vorderseite mit einem gleichfarbigen Kreuz versehen sind,** stattgefunden hat, werden die betreffenden Pfandschein-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auktion erzielten **Ueberschüsse** innerhalb der einjährigen Präklusivfrist vom

18. Oktober 1893 bis 17. Oktober 1894

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzuheben.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnachsichtlich dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Orts-Armen-Kasse.

Halle a/S., am 16. Oktober 1893.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Maislieferung.

Angebote auf umgehende Lieferung von **150 Ctr. ungarischen Mais,** frei Futterboden des städt. Schlacht- und Viehhofes, werden nebst Muster **bis zum 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** von dem Unterzeichneten erbeten.

Halle a. S., den 13. November 1893.

Der Direktor des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Schmidt's Massage- u. **Dampfbadeanstalt** Brüderstraße 11. Geöffnet für Herren und Damen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Villen-Verkauf.

Das Villengrundstück des verstorbenen **Freiherrn von Kaltenborn-Stachau, Advokatenweg Nr. 5,** ist durch mich zu verkaufen. Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen. [5345
Die Besichtigung des Grundstückes kann jeden Tag zwischen 12—1 Uhr erfolgen.
Glimm, Rechtsanwalt und Notar.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 18. November, Vormittags 10 Uhr sollen in der **Abatissina** über **200 Jungeichen,** **sehr brauchbar für Stellmacher,** an Ort und Stelle verkauft werden. **Desgl. 500 Rm. Borkholz** nach der Auktion im Gasthause zu **Kütten.**
5347] **Reuter.**

Das Magazin für Litteratur

ist die einzige **litterarische** Wochenschrift Deutschlands, die ein richtiges Spiegelbild unserer gesammten Litteraturbewegung enthält. **Das Magazin für Litteratur** fördert vor Allem die **zeitgenössische Production** derer, die wirklich berufen sind, litterarische Werthe zu prägen. Aber auch das **litterar-historische** Interesse wird durch vornehme **sachgemässe Kritik** aus der Feder streng kritisch geschulter Mitarbeiter angeregt. Ferner finden **„Bildende Künste“** und **„Musik“**, heute kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend kritische Betrachtung.

Schliesslich werden **wissenschaftliche** und **socialpolitische Bestrebungen** bedeutsamer Art von Fachmännern gemeinverständlich und interessant behandelt.

Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Zeitungs-Katalog No. 3580) zu beziehen. [3471

Probe-Nummern gratis und franco durch **den Verlag des „Magazin für Litteratur“, Berlin SW., Friedrichstr. 207.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften. [4128

Dr. Wilhelm Rasch,
Halle (Saale), Steinweg 25.

Th. Lehmann & G. Wolff,

Halle a. S. **Baumeister,** Gr. Berlin 1.

Bureau für Architektur und Kunstgewerbe,

empfehlen sich zur **Ausführung von Hochbau-Projekten aller Arten,** auch für industrielle und landwirthschaftliche Anlagen, Uebernahme von Bauleitungen und Gesammtausführungen, Aufstellung von **Feuer- und Werth-Taxationen,** sowie aller in das Fach schlagenden Gutachten und Revisionen.

Anfertigung von **kunstgewerblichen Entwürfen,** insbesondere stilgemässen Zimmer-Einrichtungen. [4911

H. W. Schlichte in Steinhagen (Westf.),

älteste und größte **Steinhäger- und Dampf-Cognac-Brennerei,** gegründet 1777, empfiehlt ihren bekannt echten

best doppelten Steinhäger, feinsten und gesundesten Wachholder und nach französischer Methode aus Wein gebrannte [4421

Cognacs

in anerkannt vorzüglicher, ärztlich empfohlener Qualität. **Prämiirt** mit über **30 goldenen Staats- etc. Medaillen,** zuletzt **Weltausstellung Chicago eine Medaille für Steinhäger feinster Qualität, eine Medaille für aus Wein gebrannte Cognacs vorzüglicher Qualität, bestem französischen Cognac gleichwerthig. Zu haben in allen besseren Restaurants und Delikateßgeschäften, kenntlich durch meine Plakatschilder.**

General-Vertreter: Aug. Schmanns, Magdeburg.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepacks. 60 u. 80 Pf.
Thee „MESSMER“
Baden-Baden u. Frankfurt a. M. [4808

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt nur Sonnabends von 8—11 Uhr
3701] **der Kontrollbeamte Laegel,** Gr. Brauhausgasse 21.

Herrschaftl. 1. Et. in ruh. Hause, 900 M., 1. April 1894 zu vermiethen **Albrechtstr. 16.** (4968

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0006

Hallesche Lokalnachrichten vom 15. November.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Der gestrigen Sitzung des Thüringer-Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure ging ein Besuch der Lindner-schen Fabrik, große Steinstraße 9, vorauf, in welcher Herr Ingenieur R. Lindner den Erschienenen ein Verfahren vorführte, durch welches mittelst Elektrizität Metalle rasch bis zur Weißgluth erhitzt werden können, so daß sie sich schweißen lassen. Diese von zwei Professoren an der Militär-Schule zu Brüssel, Lagrange und Hauthant, gemachte Erfindung besteht darin, daß man die zusammenzuschweißenden beiden Endstücke mit dem negativen Pole einer Dynamomaschine verbindet und die Enden, welche erhitzt werden sollen, in ein Wasser enthaltendes Glasgefäß bringt, in das eine mit dem positiven Pol verbundene Eisenblechplatte eingetaucht ist. Es erfolgt dann die Zersetzung des Wassers, der Sauerstoff setzt sich an dem positiven Pol der Eisenblechplatte ab, an welcher er in kleinen Bläschen emporsteigt, der Wasserstoff geht zu den zu schweißenden Metalltheilen hin, entzündet sich durch den Widerstand, welchen der elektrische Strom findet, und bringt in den mit dem negativen Pol verbundenen Metallstücken, soweit sie sich im Wasser befinden, in wenigen Augenblicken eine hohe Temperatur, Rothgluth, Weißgluth, Schmelzhitze, je nach der Dauer, während welcher man sie im Wasser läßt, hervor, so daß, wenn man sie zur richtigen Zeit an einander hält, sie zusammenbacken und dann herausnimmt, ihr Zusammenschweißen mittels Hammerschläge auf einem Amboß erfolgen kann. Für die von Herrn Lindner mit Eisenstäben von etwa 9—10 Quadratmillimeter Querschnitt ausgeführten Schweißversuche wurde die nöthige Hitze sehr rasch bei einer mit 200 Volts Spannung arbeitenden Maschine erzielt, doch läßt sich Eisen auch schon bei 120 Volts schweißen, für jedes der beiden Stücke sind 30 Ampères nöthig, also im Ganzen etwa 3—4000 Watts d. h. überhaupt 9—10 Pferdekräfte. Indem man dem Wasser Pottasche zusetzt, erhöht man die Leitungsfähigkeit, erniedrigt den Widerstand, den der elektrische Strom findet, und damit auch die Kosten des Verfahrens, über welche allerdings erst noch ausgedehntere Versuche genaueren Anhalt werden geben können, wie überhaupt solche zur Bestimmung der günstigsten Bedingungen noch in größerem Maßstabe nöthig sein werden. Das Schweißen soll sogar schon unter Wasser möglich gewesen sein; außerdem bietet dies Verfahren den Vortheil, daß die Schweißflächen durch den reduzirenden Einfluß des Wasserstoffs ganz rein sind, und ferner zeichnet es sich vor einem früher hier und da angewendeten, jetzt aber wieder wegen seiner hohen Kosten verlassenen Verfahren, Metalle mittelst Elektrizität direkt ohne Anwendung mechanischer Kraft zu schweißen, durch den Umstand aus, daß jede Dynamo-Maschine dazu verwendet werden kann und die Kosten verhältnißmäßig gering sind. In der Besprechung, welche sich über das neue Verfahren in der Sitzung des Thüringer Bezirks-Vereins entwickelte, wurde noch erwähnt, daß kürzlich von Dr. Zerenner eine weitere neue Methode zum Schweißen von Metallen unter Zuhilfenahme der Elektrizität vorgeschlagen sei, welche darauf beruhe, daß der Davy'sche Lichtbogen zwischen den Kohlenspitzen einer Bogenlampe durch einen Elektromagneten abgelenkt und als Löthrohrflamme auf den zu schweißenden Punkt geleitet werde; Erfahrungen über dies Verfahren lagen noch nicht vor. Das von Herrn Lindner vorgeführte Verfahren dürfte übrigens ganz besondere Bedeutung für das Härten von Eisen haben, wie es in der Fabrikation von Messern, Scheeren u. s. w. nöthig ist. Nach Versuchen in der Fabrik von Henckels in Solingen lassen sich auf diese Weise die in weichem Zustande geschliffenen Messer usw. durch kurzandauerndes Einsenken in das mit Wasser gefüllte Gefäß, nachdem man sie, wie es oben für die zu schweißenden Metallstücke angegeben, mit dem negativen Pole verbunden hat, schnell erhitzen, worauf beim Herausnehmen ebenso rasch die Abkühlung erfolgt und damit das Härten sich vollzieht. Besonders erwähnenswerth ist, daß, wenn man die mit dem negativen Pole verbundenen Metallstücke bis auf eine noch so schmale Stelle mit Wachs oder Gummi umhüllt und in das Wasser des Glasgefäßes einsenkt, allein jene freiliegende Stelle ins Glühen geräth, ohne daß auch nur der Wachs- oder Gummi-Ueberzug in nächster Nachbarschaft jener Stelle leidet. — Im weiteren Verlauf der von Herrn Schreyer, dem Direktor unserer Gas- und Wasserwerke, geleiteten Sitzung wurde mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen berühmten Gelehrten und Lehrers der technischen Wissenschaften, Geh. Rath Prof. Dr. Graßhoff-Karlsruhe gedacht. Weiter wurden die Herren Fabrikbesitzer Busch-Halle und Maschinen-Inspektor Rösselt-Eisleben beauftragt, entsprechend dem Inhalte eines Anschreibens des Hauptvereins-Vorstandes die Frage zu erwägen, wie sich der Bezirksverein gegenüber dem Projekt einer Gewerbe-Ausstellung lokalen Charakters für Berlin im Jahre 1896 stellen soll und in einer der nächsten Vereinssitzungen ihre Vorschläge mitzutheilen. Nachdem mitgetheilt war, daß für das Denkmal, welches der Hauptvereinsvorstand für Werner von Siemens plant, auch von den Mitgliedern des Bezirksvereins ein namhafter Betrag eingegangen sei, folgte zum Schluß der Sitzung noch eine Besprechung über mehrere neuere Methoden zur Rauchverbrennung bei Heizungs-Anlagen.

— Morgen, Donnerstag, Abend 7½ Uhr wird Herr Ingenieur R. Lindner im Grundstück große Steinstraße 9, den Mitgliedern des naturwissenschaftlichen Vereins das neue Verfahren, mittels Elekrizität Metalle zu einer das Schweißen ermöglichenden Hitze zu bringen, vorführen. An den Besuch des Lindner'schen Etablissements schließt sich dann die übliche Sitzung im Hotel „Stadt Hamburg".

— Der Preußische Beamten-Verein hält, wie das Nähere aus dem Inseratentheile zu ersehen, am Freitag, 17. November, Abends 8 Uhr, in den Kaisersälen eine Versamm ung ab, in welcher Herr Professor Dr. Lindner einen Vortrag über das Thema: „Aus der deutschen Kaisersage" halten wird.

— Die gestern im „Hotel zum goldenen Ring" abgehaltene Versammlung der „Photographischen Gesellschaft" bot wiederum eine solche Fülle des Anregenden und Belehrenden, daß wir uns hier nur darauf beschränken können, einen kurzen Ueberblick zu geben. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles widmete zunächst Herr Dr. Braunschweig dem bekanntlich jüngst verstorbenen Dr. Adolph Steinheil-München, einen der hervorragendsten Optiker aller Zeiten, einen warm empfundenen Nachruf. Hierauf verbreitete sich Herr K. Knapp in längerer Rede über die Herstellung von Platinothypin, deren Verwendung und Behandlung und führte die Entwicklung desselben praktisch vor. Er empfahl sehr angelegentlich die Verwendung des Platinverfahrens, da dasselbe einfach und schnell durchführbar ist und vor allem künstlerisch schöne Bilder giebt. Herr Walter jr. berichtete über seine Versuche mit Excelsior-Papier. Die Verwendung dieser Papiere scheint jedoch etwas sehr umständlich und zeitraubend zu sein. Ein Vortrag des Herren Dr. Edler über Prüfung von Momentverschlüssen mußte vorgeschrittener Zeit wegen verschoben werden. Die Ausstellung bot geradezu Ueberraschendes. Da waren vor allem ca. 65 prachtvolle Moment-Aufnahmen von Dr. V. de Limer, wirkliche Kabinetsstückchen; ferner die Aufnahmen von Hauger-Pola, darstellend Szenen auf österreichischen Kriegsschiffen, Aufnahmen aus Amerika eine große Anzahl Platinbilder zu dem Vortrag über Platinothypie. Zum Schluß der Sitzung entspann sich noch eine rege Diskussion über einige Fragen aus der Praxis. In Kürze sei noch einer interessanten Mittheilung des Herrn Dr. Braunschweig erwähnt, nach welcher auf der Ausstellung in Gent wirklich farbig aufgenommene Bilder von Gebrüder Lumière vorgelegt und an der Wand projektirt worden sind. Es hat also den Anschein, als ob das Problem, farbig zu photographiren, damit gelöst sei. Nähere Mittheilungen, vielleicht ein längerer Vortrag über diesen Gegenstand wird in einer der nächsten Sitzungen folgen. Erwähnt sei noch, daß die Gesellschaft die Absicht hat, sich einen großen Projektionsapparat anzuschaffen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 103.

— Die hiesigen Kommunal-Vereine sind, so wird uns geschrieben, diesmal wegen Erlangung der Bürgerliste in einer eigenthümlichen Lage, da sie, wenn sie eine solche haben wollen, die nicht unbedeutenden Schreibgebühren zahlen müssen. So hat einem solchen Verein die Ausschreibung einer Liste von Wahlberechtigten der III. Abtheilung eines Bezirks (etwa 2000 Namen) an die 13 M. Kosten verursacht. Man hätte, da die sonst üblichen Wählerlisten der hohen Kosten wegen in Wegfall gekommen sind, wohl erwarten können, daß den Kommunalvereinen wenigstens eine Liste der Wahlberechtigten der III. Abtheilung des betreffenden Bezirks kostenlos zugestellt werden würde. Im Ganzen wären dies etwa 8 Listen geworden.

— Laut einem s. Zt. mit der Sächsisch-Thüringer-Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung der Stadt Halle abgeschlossenen Vertrage hat die erstere an letztere eine Entschädigung von 38 340 M. für die Auskohlung von an der Merseburgerstraße liegenden Aeckern des städtischen Rittergutes Beesen a. E. zahlen müssen. Der Magistrat hat nun geglaubt, für den ausgezahlten Betrag einen anderen Acker für das Rittergut Beesen erwerben zu sollen, und in Folge dessen im Radewell-Osendorfer Flur einen Ackerplan von 38⅓ Morgen, für den man pro Morgen 1000 M., zusammen also 38340 M. — genau die obenangebene Entschädigungssumme, forderte, angekauft, nachdem dazu die Stadtverordnetenversammlung ihre Einwilligung gegeben hat.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Das vieraktige Schauspiel von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner, geht am Sonnabend erstmalig mit Frau Rinald in der Hauptrolle, nämlich der Rolle der Zigeunermusikantentochter Sánda in Szene, während Herr Schreiner den alten Zigeuner Bárbu spielt. Herr Rinald wird den Jonél Fortunat, Herr Haller den Staatsanwalt Pántafi Tschuku, darstellen. Das Stück spielt in der Gegenwart und zwar auf rumänischem Boden. Am Sonntag Abend wird Meyerbeers große Oper „Der Prophet" mit Herrn Emil Walter in der Titelrolle gegeben.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag oder Sonntag zum Montag sind von dem Villa-Neubau Burgstraße Nr. 29e in Giebichenstein aus der Baubude sämmtliche darin befindliche Kleidungsstücke der dort beschäftigten Maurer und Arbeiter gestohlen worden, darunter 10 Arbeitsjacken. Jeder Verdacht fehlt.

— Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde an hiesiger Gerichtsstelle das auf den Namen des Handarbeiters Andreas Walther und dessen Ehefrau Elise geborene Fleischmann in Langenbogen eingetragene, daselbst belegene Grundstück, Häuslerstelle Nr. 55, öffentlich meistbietend verkauft. Dasselbe erstand Herr Buchhalter August Seyfarth in Oberteutschenthal für 1420 M.

— In der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. kamen bei dem Standesamte in Giebichenstein 5 Todesfälle zur Anmeldung und zwar an Lungentuberkulose 1, an Zahnkrämpfen 1, an Krämpfen 1 und an Aortenanuerysma 1. Als geboren wurden während gleicher Zeit 17 Kinder angemeldet.

— Auf der Königlichen Domäne in Giebichenstein und dem dazu gehörigen Vorwerke Seeben ist eine ganze Anzahl Rindvieh direkt aus den Niederlanden zu Zuchtzwecken eingeführt worden.

— Im benachbarten Cröllwitz ist jüngst ein Bürgerverein entstanden. Derselbe will den Sinn für kommunale Angelegenheiten wecken und pflegen, sowie auch durch geeignete Unterhaltungen (belehrende Vorträge, harmlose Gesänge weltlicher und kirchlicher Art ꝛc.) seinen Mitgliedern und deren Angehörigen Erholung und Anregung für Geist und Gemüth vermitteln. Jeder ehrenhafte Cröllwitzer Bürger, gleichviel ob Hausbesitzer oder Miether, kann Mitglied werden. Anmeldungen sind schleunigst an den Vorstand zu machen, da von solchen Mitgliedern, welche nach dem 1. Dezember laufenden Jahres beitreten, außer den monatlichen Beiträgen eine Aufnahmegebühr erhoben werden soll. Auf der Tagesordnung für die nächste Versammlung steht unter anderem: Feststellung der Vereinssatzungen und Berichterstattung über den Stand des Cröllwitzer Kirchenbaues. — Die Gründung des Vereins ist mit Freuden zu begrüßen!

— Weihnachts-Packetsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche mit der deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

Theater und Musik.

W. G. **Halle a. S.,** 15. November. Stadttheater. Die gestrige Festaufführung giebt, da wir über den Goetheschen Faust auf unsrer Stadtbühne bereits im Verlaufe des vorigen Spielabschnitts eine ausführliche Abhandlung unsern Lesern geboten, der Kritik nur durch die Neubesetzungen verschiedner wichtiger Rollen Anlaß zu einigen Bemerkungen. Die Rolle des Mephistopheles war aus den Händen des sonst so tüchtigen und talentirten Künstlers, Herrn Schmidt-Haeßler, bei welchem sie hervorragend glücklich nicht aufgehoben gewesen, in diejenigen unsres neu engagirten Charakteristikers Herrn Haller übergegangen. Aber wir können uns auch mit dieser Darbietung im Großen und Ganzen nicht sonderlich befreunden. Herr Haller hatte ja eine ganze Reihe von recht guten Momenten; so gelang ihm vor Allem die Schülerszene, in welcher er an der Klippe, an welcher die meisten Mephistodarsteller scheitern, indem sie nämlich den Mephisto zu einer lächerlichen Karrikatur des Professors herabwürdigen, ohne Schiffbruch zu leiden, vorübersegelte. Was wir an Herrn Hallers Mephisto besonders auszusetzen haben, ist der Umstand, daß er meist nicht die geringste Ueberlegenheit über Faust, der doch sein armseliges Opfer ist, zur Schau trug; sein Mephistopheles schien mehr ein schlechter Mensch, als der „Geist, der stets verneint", zu sein; er hatte zu wenig vom „Schalk", und zuviel von einem finsteren Bösewicht. Der Spötter, der Sarkast kamen so gut wie gar nicht zum Vorschein. Auch sprach Herr Haller zeitweise viel zu schnell und bisweilen auch ohne Rücksichtnahme auf den Versrythmus. Doch war seine Darbietung das Ergebniß eines eifrigen Studiums, wovon auch die Erfindung mehrerer neuer Nuancen, die z. Th. recht wirkungsvoll waren, zeugte. — Das größte Interesse des Abends bot Frl. Fanny Wagner, welche (wohl zum allerersten male ?) das Gretchen spielte. Wir können der jungen Künstlerin zu dieser ihrer Leistung nur gratuliren. Zwar ist die letztere noch nicht völlig abgerundet, noch nicht in allen Szenen gleichwerthig, aber doch sahen wir gestern ein Gretchen, äußerlich und innerlich von bezaubernder Anmuth; in Unschuld und Schuld, in Glück und Elend, in Sanftmuth und Leidenschaft, in kindlicher Unerfahrenheit und im Wahnsinn gleich rührend und hinreißend. Dabei zeugte jedes Wort, jede Bewegung, ohne daß sie an Natürlichkeit eingebüßt hätte, von tüchtigem Fleiß, erschöpfendem Verständniß und hervorragendem schauspielerischem Talent. An einigen Stellen waren zwar ihre Worte zu langsam gesprochen, an anderen ihre Bewegungen überstürzt und überhastet; auch dürfen nicht schon bei den geringsten Anläßen Ruhe und Sanftmuth in Leidenschaft und Extase umschlagen, — aber diese kleinen Ecken und Kanten der Darbietung wird, deß sind wir gewiß, Fräulein Wagner im Laufe der Zeit sicherlich noch abstreifen. Da auch das Organ der jungen Künstlerin ein wohlklingendes und die Stimme einer feinen Schulung fähig ist, so ist unsere Hoffnung wohl eine berechtigte: daß Fräulein Wagner einmal eine Zierde unserer Bühne werden und das Fach der ersten jugendlichen Liebhaberin in jeder Beziehung würdig ausfüllen wird. Möge uns die Künstlerin in unseren Erwartungen nicht täuschen! — Herrn Bachs Valentin war in jeder Beziehung höchst lobenswerth. Die übrigen Rollen sind von uns bereits in der vorigen Saison eingehend besprochen worden. Hinzugelernt hat niemand der Darsteller. Die Inszenirung fiel gegen diejenige im vorigen Winter bedenklich ab, wie uns dieselbe seit Herrn Friedaffs Fortgang überhaupt nur noch selten vollständig befriedigt. Das Zimmer Grethchens zeigte nichts weniger als „Fülle in der Armuth", es glich im Gegentheil einem unsauberen Kerker; — den ganzen ersten Gretchenszenen wurde dadurch jeder poetische Zauber geraubt. Die Szenen am Marienbild und im Dom (böser Geist) waren ebenfalls mißlungen. Wir haben stets dafür plädirt, daß der Zwischenvorhang beide von einander trenne. Sollen sie aber absolut in eine zusammengelegt werden, so war die Inszenirung, wie wir sie im vorigen Spielabschnitte sahen, doch der gestrigen noch bedeutend vorzuziehen. Das Muttergottesbild muß rechts im Vordergrunde stehen; links, halb im Hintergrund, befindet sich der Eingang zum Dom. Zu Anfang der Szene spricht Margarethe, die allein auf die Bühne tritt, ihr Gebet: „Ach neige, du Schmerzensreiche", und sinkt nach Schluß desselben am Kreuze nieder. Währenddem beginnt die Orgel zu spielen, die Bewohner des Orts gehen in die Kirche, einige knieen auch vor dem weitgeöffneten Kirchenportal nieder. Unter diese mischt sich Gretchen. Durch dieses Arrangement wird erstens vermieden, daß Gretchen ihr erschütterndes Gebet in Gegenwart einer großen Volksmenge verrichten muß, die sich dann, wie gestern, den Anschein zu geben hat, als hörte sie von nichts; weiter braucht Gretchen nicht, wie gestern, über die halbe Bühne auf den Knieen zu rutschen, und drittens kann ihr der „böse Geist" seine Einflüsterungen von hinten machen; gestern schrie er ihr dieselben direkt ins Gesicht. Die Worte des „bösen Geistes" dürfen unter keiner Bedingung von Mephisto gesprochen werden! Wir haben darauf schon so oft hingewiesen, doch leider immer vergeblich!

— **Berlin,** 15. November. Unter großem Beifall ging gestern Abend im Königlichen Schauspielhause die erste Aufführung des „Hannele", Traumstück in zwei Theilen von Gerhart Hauptmann, von Statten. Die Hauptfigur ist ein sterbendes vierzehnjähriges Mädchen, das von Frau Conrad in strenger Nachempfindung der schlichtnatürlichen Dichtung gespielt wurde. Die anderen Figuren sind ganz oder theilweise Traumgestalten in Hanneles Fieberwahn. Das arme Hannele wird todtkrank ins Armenhaus gebracht und durchlebt in der Scheidestunde einen schimmernden Traum, gewebt aus Erinnerungsbildern von der schrecklichen Wirklichkeit ihres jämmerlichen Erdendaseins, von Kindermärchen und von der Religionsstunde. Das Publikum ließ sich von den dichterischen Tugenden, aber mehr noch von dem rührenden Stoff des Werkes ergreifen. Gerhart Hauptmann wurde nach beiden Akten viele Male gerufen.

— **Berlin,** 14. November. Im Residenztheater wurde das Schauspiel „Föhn" in 5 Akten von Dr. Franz Oppenheimer zum ersten Mal gegeben. Der Verfasser ist Arzt von Beruf; als Schriftsteller ist er in der Oeffentlichkeit dadurch bekannt geworden, daß er bei einem Feuilleton-Preisausschreiben des literarischen Instituts von Greiner und Ko. den ersten Preis davontrug. Das Schauspiel „Föhn" ist ein Erstlingswerk, das nicht als ein Beweis für die besondere dramatische Begabung des Verfassers gelten kann.

— **Dresden,** 14. November. Am hiesigen Hoftheater werden in diesem Winter zwei neue einaktige Opern aufgeführt, beide von Karl Grammann. Sie heißen „Ingrid" und „Irrlicht."

— **Wien,** 14. November. Adolph Wilbrandt hat beim Hoftheater eine „dramatische Dichtung" in 5 Aufzügen eingereicht. Die Dichtung ist „Hairan" betitelt; die Handlung ist in den Orient verlegt und spielt „kurz vor Christi Geburt".

— Theodor Wachtel †. Die Nachricht von dem gestern in Frankfurt a. M. erfolgten Tode Theodor Wachtels erweckt Theilnahme weit über die Grenzen unsres Vaterlandes hinaus. Wir geben nachfolgend einige biographische Daten des beliebten Sängers, über seinen künstlerischen Lebenslauf wird noch Interessantes genug nachzutragen sein:

Theodor Wachtel war am 10. März 1823 zu Hamburg als Sohn eines Droschkenbesitzers geboren, führte nach dem frühen Tode des Vaters das Geschäft desselben mit seiner Mutter mehrere Jahre fort und widmete sich dann auf den Rath von Kennern, die ihn bei der Arbeit hatten singen hören, zwei Jahre lang einem ernsten Gesangstudium unter Leitung der Hamburger Gesanglehrerin Fräulein Grandjean. Wachtel begann seine theatralische Laufbahn in Würzburg und ging von da nach Darmstadt, später nach Hannover, Kassel, Wien und endlich nach Berlin. Zwischen den beiden letzten Engagements liegt ein Zeitraum von sechs Jahren, in dem Wachtel bei der Italienischen Oper des Coventgardentheaters in London eine Zugkraft ersten Ranges war. 1871 durchzog er ein Jahr lang die Vereinigten Staaten; 1875 dehnte er diese Tour bis San Francisco aus, in allen Städten mit Gold und Ehren überschüttet. Wachtel verdankt seinen Weltruf als Sänger keineswegs allein seiner phänomenalen Stimme, sondern jener echt künstlerischen Oekonomie in der Verwerthung derselben, welche ihn noch an der Schwelle des Greisenalters in den Stand setzte, das Publikum durch seine Leistungen zu begeistern.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

○ **Merseburg,** 14. November. Heute Nachmittag fand im Saale des Restaurant „Reichskrone" hierselbst eine von den beiden Vorsitzenden der Kreisabtheilung Merseburg vom Bunde der Landwirthe, den Herren Amtmann Credner-Großgörschen und Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf einberufene Versammlung für zu der hiesigen Kreisabtheilung gehörenden Bundesmitglieder und die Freunde des Bundes statt. Herr Amtmann Credner dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen, theilte mit, daß er im Verein mit Herrr Amtsvorsteher Neubarth bei der im Frühjahr d. J. zu Halle abgehaltenen Provinzialversammlung des Bundes zum Vorsitzenden der diesseitigen Kreisabtheilung des Bundes provisorisch erwählt worden sei, und übernahm unter Zustimmung der Versammlung den Vorsitz. In den weiteren Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wies derselbe darauf hin, wie der Bund neben seinem Hauptziele, der Hebung der Landwirthschaft auch die Pflege der Königstreue auf sein Panier geschrieben habe, was um so mehr hervorgehoben werden müsse, als dem Bunde von verschiedenen Seiten zum Vorwurf gemacht werde, er agitire gegen die Staatsregierung. Das Letztere sei eine Verunglimpfung des Bundes, denn alles, was derselbe erreichen wolle, werde in Form der Bitte geschehen, die, wenn sie keine Erhörung finde, freilich um so lauter und nachdrücklicher erhoben, und wenn es sein müsse, bis zu den Stufen des Thrones gebracht werden müsse und werde. Die Vorfahren unseres erhabenen Königs und Kaisers seien alte Beschützer und Förderer der heimischen Landwirthschaft gewesen, und an dem Königlichen Worte unseres jetzt regierenden Landesherrn, der Landwirthschaft Seine besondere Fürsorge zu widmen, sei nicht zu zweifeln. Auch der von den Gegnern des Bundes diesem gemachte Vorwurf, derselbe vertrete nur selbstsüchtige einseitige Interessen, sei hinfällig. Wohl sei der Bund auf die Interessenförderung seiner Mitglieder bedacht, aber er fordere keine Sonderstellung der Landwirthschaft, vielmehr nur Gleichstellung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0007

und Gleichberechtigung mit Industrie, Handel und Gewerbe. Nachdem hierauf der Herr Vorsitzende unter freudiger Zustimmung der Versammlung ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ausgebracht hatte, erhielt Herr von Gütschow von der Bundesdirektion in Berlin das Wort zu einem Vortrage über die gegenwärtige gedrückte Lage der Landwirthschaft, die ihr noch drohenden Gefahren und die Mittel und Wege zur Abhilfe. In beredter und sehr eingehender Weise verbreitete sich der Herr Vortragende unter Anderm über die große Schädigung der deutschen Landwirthschaft, welche derselben durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag schon erwachsen sei, der auch selbst die Erwartungen der deutschen Industrie nicht erfüllt habe. Gesetze doch selbst die Staatsregierung zu, daß sie seit dem Abschlusse dieses Handelsvertrages eine Einbuße an Zöllen in Höhe von 140 Millionen ℳ zu verzeichnen habe. Die Begünstigung, welche man Oesterreich-Ungarn zugestanden, habe man zum weiteren Schaden Deutschlands auch anderen Ländern, z. B. Amerika zugestanden. Vortragender beleuchtet dann die großen Gefahren, welche der deutschen Landwirthschaft aus dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Rußland drohen, welche geeignet sind, die deutsche Landwirthschaft dem Untergange zuzuführen. Redner bemerkte unter Anderem, daß Rußland von dem Wahne befangen sei, Deutschland brauche unter allen Umständen Rußland, weil es seinen ihm fehlenden Bedarf an Getreide von ihm beziehen müsse. Diese Annahme sei eine ganz irrige, denn Deutschland könne seine eigne Produktionskraft im Getreidebau sehr wohl noch erhöhen. Nachdem auch eingehend des traurigen Valutaverhältnisses des russischen Rubels, der Vermehrung der Seuchengefahr für das Vieh durch Abschluß eines Rußland günstigen Handelsvertrages und der unehrlichen Börsenspekulationen gedacht worden war, welche allesammt die deutsche Landwirthschaft schwer schädigen, mahnte der Herr Vortragende am Schlusse seiner Ausführungen alle Landwirthe, die noch nicht dem Bunde angehören, sich diesem anzuschließen und mannhaft mit einzutreten, um den Bitten der deutschen Landwirthschaft um Abhilfe aller dieser Uebelstände endlich Gehör zu verschaffen. Eine vom Centralvorstande des Bundes entworfene Petition an die Staatsregierungen und den Reichstag, welche sich namentlich gegen die Erhöhung der Getreidezölle beim Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland wendet, wurde verlesen und von der Versammlung einhellig angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten für die Kreisabtheilung wurde die Versammlung geschlossen.

— **Schkeuditz**, 14. November. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Wahlen wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren: Kunstgärtner Pönicke, Kürschnermeister Bätzold, Kaufmann Nietzschmann, Kaufmann Janzen, Maurermeister Jeßnitzer, Brauereibesitzer Hoffmann und Kaufmann Ruhl.

§ **Torgau**, 14. November. Am heutigen Tage begeht der Herr Erste Staatsanwalt Fritzsche hierselbst sein goldenes Dienstjubiläum in erfreulicher Rüstigkeit und Frische. Der Jubilar wurde 1821 zu Querfurt als der Sohn des im Jahre 1855 zu Eisleben verstorbenen Kreisgerichtsraths Fritzsche geboren. Nach beendetem juristischen Studium bestand er 1843 das Auskultatorexamen, 1845 das Referendariatsexamen und legte 1852 die große Staatsprüfung ab. Nach dreijährigem Aufenthalt in Magdeburg als Gehülfe der Ober-Staatsanwaltschaft bei dem dortigen Appellationsgericht war er 1855 bis 1863 bei dem Kreisgericht Kalbe, 1863 bis 1870 bei dem Kreisgericht in Torgau und 1870 bis 1879 bei dem Kreisgericht Halberstadt als Staatsanwalt thätig. Durch die Justizorganisation 1879 wurde Herr Erster Staatsanwalt Fritzsche nach unserem Landgericht versetzt. 1868 zeichnete ihn der König durch Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Klasse aus und 1891 ward ihm der Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen. Heute ist dem Jubilar die ehrende Auszeichnung der Ernennung zum Geheimen Justizrath zu Theil geworden. Das Jubiläum wurde heute früh durch eine Morgenmusik der Regimentskapelle eingeleitet und wurde Nachmittags durch ein Festmahl gefeiert, an welchem auch der Herr Ober-Staatsanwalt Geheime Ober-Justizrath Hecker aus Naumburg theilnahm.

—ℓ— **Wernigerode**, 14. November. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde hier in der Kirche zu Unserer lieben Frauen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Man fand früh Morgens die vier untersten Scheiben eines Fensters eingedrückt und in der Kirche die Sammelbüchsen ihres Inhalts beraubt, sowie auch einige Lichter entwendet. Der Glockenläuter Schreiber hatte Verdacht auf einen etwa 24jährigen in der Rägelschen Ziegelei beschäftigten und in Röschenroda wohnenden Holzhauer Becker. Der Verdacht war begründet, denn B., der von der Polizei vernommen wurde, hat seine That bereits eingestanden. Er hat sich in der Kirche einschließen lassen, darauf die Sammelbüchsen entleert und sich zuletzt den oben beschriebenen Ausweg gebahnt. Eine große Beute ist ihm nicht geworden, denn da die Kirche schon mehrfach von Dieben und Einbrechern heimgesucht wurde, werden die Sammelbüchsen häufig entleert. Da B. ein geistig etwas beschränkter Mensch ist, so wird vielfach angenommen, daß er zu der That angestiftet worden ist.

H. **Leipzig**. Der König Albert besuchte gestern Nachmittag die neuen Bahnhofsbauten in Dresden. Dabei zog sich Se. Majestät eine leichte Erkältung zu und in Folge dessen mußte der Besuch der Vorstellung des hiesigen Albertvereins im alten Theater unterbleiben. Ihre Majestät die Königin Carola traf 5 Uhr 30 Min. mittels Sonderzuges ein und nahm an der glänzend verlaufenen Vorstellung theil.

— **Leipzig**, 15. Nov. Die „Leipz. Neuesten Nachr." schreiben: Der Elster-Saale-Kanal, der durch die letzten Verhandlungen der Handelskammer jetzt wieder in den Vordergrund des geschäftlichen Interesses gerückt ist, konnte im Laufe des Sommers bis an die Lützener Straße vollständig fertig gestellt werden. Die Böschungen sind geebnet und schon mit Gras bewachsen, und das Wasser reicht bis an den Straßendamm heran, so daß die Kähne auch schon bis dorthin gefahren werden können. Jenseits der Straße, also nach Norden hin, ist bereits mit der Weiterführung des Kanals angefangen worden, und im nächsten Frühjahr wird wohl dort die Arbeit von Neuem begonnen werden. Wenn man bedenkt, daß bei den widerstreitenden Ansichten der maßgebenden Handelskreise unserer Stadt der Elster-Saale-Kanal eine Zeit lang nur geringe Aussichten auf Erfolg hatte, so muß man es um so höher schätzen, daß sich die Westendbaugesellschaft doch nicht abhalten ließ, immer ruhig weiter zu arbeiten. Bis jetzt sind nahezu 3 km des neuen Wasserweges fertig, und wenn, wie es den Anschein hat, nun alle betheiligten Körperschaften darüber einig sind, daß der Elster-Saale-Kanal der empfehlenswertheste und rentabelste sei, so wird wohl auch die sächsische Regierung noch dahin kommen, diesen Wasserweg zu unterstützen, um so mehr, da Sachsen noch gar keine Kanäle hat und diese doch für Handel und Verkehr außerordentlich wichtig sind. — Wir können Obigem nur von Herzen beistimmen.

— **Leipzig**, 14. November. Das Komité für Errichtung eines Wagner-Museums hat beschlossen, die Sammelstellen in allen Theilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, von welchen bereits 100 bestehen, bis auf 1000 zu vermehren. Das bisherige Agitationsergebniß beträgt 15000 ℳ. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Bedingungen mitgetheilt, unter denen die Anlage elektrischer Straßenbahnen daselbst gestattet werden soll. Darnach wird die Konzession seitens der Stadt auf vierzig Jahre vergeben. Mit Beziehung auf die Instandhaltung der fraglichen Bahnstrecken sind die Bedingungen dieselben, wie bei der Pferdeeisenbahn. Von der Bruttoeinnahme sollen 2 Prozent an die Stadt abgegeben werden, doch ist man in den Kreisen der Stadtverordneten der Meinung, daß das Unternehmen weniger eine Einnahmequelle für die Stadt werden soll, als vielmehr ein Unternehmen zur Hebung des Verkehrs durch Anlage möglichst vieler Linien.

— **Dresden**, 14. November. Die erste Plenarsitzung in der Zweiten Kammer des königl. sächsischen Landtages vollzog sich gestern Abend 6 Uhr unter der Leitung des Abgeordneten Geh. Hofrath Ackermann. Am Regierungstische wohnten derselben die Staatsminister von Seydewitz, von Metzsch und von Thümmel bei. Herr Geh. Hofrath Ackermann wurde auch für die jetzt beginnende Session zum Ersten Vorsitzenden gewählt.

— **Pegau**, 14. November. Gestern Vormittag stürzte Herr Maurermeister Falke von dem Dache seiner in der Zeitzer Straße gelegenen Villa, und zwar so unglücklich, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Verunglückte hatte die schadhafte Esse seines Grundstückes untersuchen wollen und war dabei zum Ausgleiten gekommen.

— **Dessau**, 14. Novbr. Der Herzog und die Frau Herzogin, Prinzessin Alexandra und Prinz Eduard, der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin, sowie der Herzog Karl Bornin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Nachmittag von Sondershausen kommend, wieder hier eingetroffen.

⊙ **Köthen**, 14. November. Die gestrige im Hotel Rumpf stattgefundene Versammlung des Bundes der Landwirthe gestaltete sich in ihrem Verlaufe zu einer bedeutsamen Kundgebung für die Interessen genannten Vereins. Herr Oberamtmann Säuberlich-Gröbzig eröffnete dieselbe mit dem Bemerken, daß man es an leitender Stelle für angezeigt befunden habe, die Ziele des Bundes der Landwirthe durch eingehende Darlegungen einem größeren Kreise von Landwirthen und Freunden derselben bekannt zu geben, deshalb habe man Herrn Dr. Suchsland-Berlin ersucht, heute in dieser Beziehung thätig zu sein. Herr Dr. Suchsland verbreitete sich zunächst einleitend über die einzelnen Richtungen der wirthschaftlichen Gruppen unter besonderer Kennzeichnung der Ziele, welche der Bund der Landwirthe anstrebe und erörterte dann anknüpfend die Entstehung des Schutzzolles im Allgemeinen, sowie dessen Wirkungen auf den Niedergang der Landwirthschaft im Besonderen. Im Weiteren verbreitete sich der Redner über die Doppelwährung, wobei sehr interessante Beispiele für die Bestimmung der Preise erbracht wurden. Anknüpfend an dieses erörterte der Vortragende das Börsenreiben und die Preisbestimmung der landwirthschaftlichen Produkte, sodann die Arbeiterschutzgesetzgebung und schloß mit einem eindringlichen Mahnruf einzutreten für die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, da diese allen Wirthschaftsgruppen, so namentlich der Industrie und dem Handwerk zu Gute kommen würden. In der darauf folgenden Debatte verbreitete sich Herr Oberamtmann Kleyp in eingehender Weise über die Darlegungen des Redners, und schließlich ersuchte der Herr Vorsitzende nach dem Gehörten einmüthig für die Interessen des Bundes im Verein mit den Bestrebungen für die Hebung des Handwerks und für die gedeihliche Entwickelung der Industrie eintreten zu wollen.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen zu ausgedehnten Klavierspielens, welches als grober Unfug angesehen wurde, hatte Fräulein Hildegard L. in Berlin einen Strafbefehl über 5 ℳ erhalten und dagegen richterliche Entscheidung beantragt. Die Eltern der jungen Dame wohnten in der Kaiserin Augustastraße und hatten ihre Wohnung am 1. Juli zum 1. Oktober gekündigt. Nach der Anzeige des Hauswirths soll Fräulein L. am 4. Juli Abends noch um 10½ Uhr Klavier gespielt, gesungen und dadurch die Nachtruhe des Wirthes gestört haben. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Fräulein L. an jenem Abende in Gegenwart ihrer Eltern und ihres Bräutigams musizirt und gesungen habe. Daß ihre Lieder aber nicht ruhestörender Art waren, ging aus der Darstellung des Stubenmädchens hervor, welches versicherte, kein Klang der Lieder eingeschlafen zu sein. Der Vertheidiger bezeichnete es als das gute Recht eines Mieters in einem herrschaftlichen Hause, bis kurz nach 10 Uhr noch zu musiziren. Da weder in subjektiver noch objektiver Beziehung etwas darauf hindeute, daß hier in böswilliger Absicht musizirt worden sei, um etwa den Hauswirth zu ärgern, da das Klavierspiel auch durchaus nicht in übertriebener Weise stattgefunden habe, so sei der Strafbefehl zu Unrecht erlassen. Das Schöffengericht war derselben Meinung und erkannte auf Freisprechung.

— Vor dem Brüsseler Landgericht ist ein Prozeß anhängig, der für einen Possendichter das prächtigste Material abgeben könnte: Annähernd 2000 Erben machen ihre Ansprüche auf eine Hinterlassenschaft von ungefähr 4 Millionen Francs geltend, und noch stehen zahlreiche Anmeldungen von Erbberechtigten in Aussicht. Die Schuld trägt die Erblasserin, eine kürzlich verstorbene Dame Namens Frau Meens aus Brüssel. Dieselbe hat testamentarisch bestimmt, daß ihr Vermögen zu gleichen Theilen zwischen alle ihre Anverwandten bis zum 12. Grade der Verwandschaft verteilt werden soll. Die Folge war eine wahre Revolution in den Standesämtern von Brüssel, Antwerpen und Gent, und danach in denjenigen einer Anzahl von Städten und Dörfern. Agenturen griffen in die Nachforschungen ein, und ungeahnte Stammbäume und Verwandschaften kamen zu Tage, stellenweise mit geradezu komischer Wirkung. Und nun prozessirt die ganze Sippe gegen einander, so daß am Ende des Liedes die eigentlichen Erben wohl die Advokaten und Gerichtsvollzieher sein werden."

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingesandten Bücher, Broschüren ꝛc. angezeigt. Besprechung nach Raummaß vorbehalten.)

— Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 14 000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek". Redigirt von Dr. Josef Bersch. In 20 Lieferungen zu 50 ₰. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

In derselben Art, in welcher ein gutes Konversationslexikon ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Nachschlagebuch über die verschiedenen Zweige des allgemeinen Wissens bildet, soll das Chemisch-technische Lexikon über alle Fragen auf dem Gebiete der Chemischen Technik im weitesten Sinne des Wortes rasches und sicheres Aufschluß geben. In mehr als 14 000 Artikeln erhält es umfassende Anleitung über Arbeiten chemisch-technischer Natur für 250 Gewerbe, Kunstgewerbe, die Haus- und Landwirthschaft und ersetzt hierdurch im vollen Sinne des Wortes eine große Fachbücherei. Seiner handlichen Form und dem Reichthum seines Inhaltes nach bildet das chemisch-technische Lexikon ein Buch, welches berufen ist, in jeder Werkstatt des Gewerbes oder der Kunst, sowie in jeder Haushaltung seine Stelle als verläßlicher Rathgeber und Führer bei der Arbeit einzunehmen.

Vermischtes.

— **Die Gefängnißnoth in Berlin** ist zur Zeit geradezu akut geworden und zeitigt eine Reihe von Uebelständen, die zugleich mit erheblichen Mehrkosten für die Staatskasse verknüpft sind. Aus „Plötzensee", das mit seiner Filiale angedrängt dicht über 2100 Gefangene beherbergt, sind wieder in den letzten Wochen etwa 200 Gefangene an die Polizeigefängnisse der Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg abgeschoben worden. Dieser Abschub erheischt nicht unbedeutende Transportkosten, die namentlich noch durch den Umstand erhöht wurden, daß in einer Reihe von Fällen die abgeschobenen Gefangenen wieder zurückgebracht werden mußten, weil inzwischen die freien Plätze in den betreffenden Polizeigefängnissen durch einheimischen Zuzug besetzt waren. Eine weitere Ausgabe entsteht dadurch, daß die Gefangenen nach Verbüßung der Strafe nach Berlin entlassen, das heißt aus der Staatskasse mit Reisegeld bis Berlin versehen werden müssen. Noch größer aber wie die finanziellen sind die moralischen Nachtheile, die mit diesen Abschiebungen verbunden sind. In den Polizeigefängnissen fehlt es in den weitaus meisten Fällen an Arbeit, es mangelt somit nicht nur der erziehliche Einfluß der Thätigkeit, sondern auch die Möglichkeit für die Gefangenen, sich einen Ueberverdienst zu verschaffen, der ihnen den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben erleichtert; dazu kommt ferner, daß die Einrichtung vieler Polizeigefängnisse, namentlich was Sauberkeit anlangt, selbst nach den Begriffen der Kreise, aus denen sich die Gefangenen zumeist rekrutiren, viel, eigentlich Alles zu wünschen übrig lassen; und endlich ist auch die Behandlung der Gefangenen, die von den Unterbeamten zuweilen als eine recht unangenehme Last betrachtet werden, eine solche, die nicht immer mit den modernen Anschauungen über den Strafvollzug in Einklang zu bringen ist. Es hat sich daher bereits der Fall ereignet, daß ein derartig abgeschobener Gefangener aus dem betreffenden Polizeigefängniß ausgebrochen ist und sich in Plötzensee mit der Erklärung wieder eingestellt hat, in dem Polizeigefängniß könne er nicht aushalten. Besonders überfüllt ist in Plötzensee zur Zeit auch die Abtheilung der Jugendlichen, so daß von den 250 Jugendlichen ca. 80 im sogenannten dritten Gefängniß untergebracht werden mußten. In der letzten Woche hat man außerdem 20 Jugendliche nach Kottbus abschieben müssen. Eine Abhilfe all' dieser Uebelstände erhofft man von der geplanten Verlegung des hiesigen Zuchthauses nach außerhalb, wodurch in dem Moabiter Zellengefängniß ca. 600 Plätze für Strafgefangene frei werden würden. Diese Verlegung liegt zur Zeit freilich noch in weitem Felde.

— **Eine blutige That** ist in der Nacht zum 12. d. M. in dem bekannten Württembergischen Städtchen Reutlingen begangen worden. Zu einer Zeit, da der Verkehr auf den Straßen noch keineswegs erstorben ist, in nächster Nähe des Bahnhofs, wurden die Bäcker Bertschschen Eheleute im Schlafe überfallen und von dem Einbrecher, der sich wahrscheinlich entdeckt sah, mit einem am Ort der That zurückgelassenen Beile niedergeschlagen. Die Frau wird wohl ihren furchtbaren Verletzungen erliegen, den Mann hofft der Arzt dem Leben erhalten zu können. Der Lehrbursche, dem es auffiel, daß sein Meister gegen sonstige Gewohnheit nicht in die Backstube kam, wollte ihn wecken, und entdeckte hierbei die Unthat. Bertsch hatte kürzlich eine größere Summe Geld eingenommen, auf die es offenbar abgesehen war und die auch zum Theil (400 ℳ) gerettet sein soll. (Wie nachträglich gemeldet wird, ist inzwischen ein Bäckergeselle aus Neckarsulm verhaftet worden, der früher bei Bertsch gearbeitet hat und im Besitz einer Summe von 350 ℳ gefunden wurde, über deren Herkunft er sich nicht ausweisen konnte. Trotzdem leugnet der Verhaftete die Unthat begangen zu haben.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Wildparkstation, 15. Nov. Der Kaiser, um 8¼ Uhr aus Schlesien zurückkehrend, wurde am Bahnhof von dem Großfürsten Wladimir in der Uniform des Thüringischen Husaren-Regiments No. 12 erwartet. Der Kaiser und der Großfürst umarmten und küßten sich herzlich und begaben sich zusammen nach dem neuen Palais.

Berlin, 15. November. Zu Ehren des Großfürsten Wladimir wird heute Abend im Neuen Palais eine Theatervorstellung stattfinden.

Turin, 14. November. Gestern Nacht brach in dem gegenüber dem Ausgange des Eisenbahntunnels von Fréjus (Station der Toulon-Riga-Bahn) gelegenen, 600 Meter vom Bahnhofe entfernten Militärbaracken-Bau Feuer aus. Das Gebäude enthält einen bedeutenden Vorrath von Kriegsmunition und Lebensmitteln. Das Feuer, dessen Bewältigung sich als unmöglich erwiesen hat, dauert fort. Da in dem Gebäude 2 Tonnen Explosivstoffe lagern, ist die Gefahr einer Explosion drohend. Die Brandstätte wird daher von der Eisenbahn aus eifrig beobachtet. Die Offiziere des technischen Corps sind der Ansicht, daß die Explosion heute Nacht eintreten werde, aber keine ernsten Folgen haben würde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Frcs., Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

London, 15. November. Das unter dem Vorsitz des Lord Rosberry zusammengetretene Komitee zur Vermittlung zwischen den Bergwerks-Besitzern und streikenden Bergarbeitern wird am Freitag seine Sitzungen eröffnen.

London, 15. November. Wie die Times meldet, hat die Regierung der brasilianischen Provinz Pernambuco die Einstellung des telegraphischen Verkehrs zwischen Pernambuco und Rio de Janeiro angeordnet. Das von Rio aus gegen die Schiffe der Aufständischen unterhaltene Geschützfeuer ist gestern unterbrochen worden.

Petersburg, 14. Nov. Nach einer Meldung aus Wladiwostock wurde heute der zeitweilige Passagier- und Güterverkehr auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke Wladiwostock-Nikolskoi eröffnet. Auf der Ussuri-Eisenbahn sind bis jetzt 156 Werst Schienen gelegt; man hofft, in diesem Jahre die Strecke bis Station Spasskaja (224 Werst) fertigstellen zu können.

Madrid, 15. November. Der Finanzminister Gamoza ist aus Santander zurückgekehrt und hat der Königin genauen Bericht abgestattet. Nach demselben fängt die Stadt an, sich zu beruhigen. Der Schaden könne allerdings nur langsam ausgeglichen werden, da fast alle öffentlichen Gebäude zerstört sind, ohne die Privatgebäude, die einen Werth von mehreren Millionen haben. Die gerichtliche und technische Untersuchung soll erst feststellen, wen die Verantwortlichkeit für die Katastrophe trifft. 80 Personen werden noch immer vermißt.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

— **Frankfurt a. M.**, 14. Nov. Der Verwaltungsrath der schweizerischen Nordostbahn genehmigte nach der „Frankf. Ztg." in seiner Sitzung vom 2. November das neue Reglement für die Dotirung des Erneuerungsfonds mit Geltung schon für 1893. Danach wird die Dotirung nach dem Durchschnitt etwa des letzten Jahrzehnts bemessen und ist diese hinfort einschließlich der Moratoriumslinien um 300 000 bis 350 000 Franks niedriger als leider zu erwarten, wofern nicht der Ende 1892 8 331 390 Fr. enthaltende Erneuerungsfonds unter 8 Millionen sinken sollte, während, wenn diese Höhe überschritten ist, die Generalversammlung die Kürzung der Einlagen beschließen kann. — Die Eisenindustriegesellschaft Mendon und Schwerte gelangte in den Besitz eines neuen Verfahrens zur Verarbeitung von Knüppeln und betreibt es seit zwei Monaten.

— **Köln a. Rh.**, 14. November. Die „Volksztg." erfährt, die Eisenbahndirektion Magdeburg lehnte alle Offerten der Submission zum 22. August auf 46 Personen-, 146 Gepäckwagen ab, aber in nächster Zeit soll eine neue Verdingung ausgeschrieben werden, welche außer den obigen 192 noch eine bedeutende Anzahl gewöhnlicher Güterwagen umfaßt.

— **Düsseldorf**, 14. November. Heute Nachmittag fanden Verhandlungen statt, um einen Beitritt der freien Werke zum Rheinisch-Westfälischen Walzwerks-Verband auf einer neuen Grundlage herbeizuführen. Es soll dafür einige Aussicht bestehen.

— **Wien**, 14. November. Gestern hielten die österreichischen Eisenwerke die erste Konferenz wegen Verlängerung des Eisenkartells ab.

— **Paris**, 14. November. Laut Dekret betreffend das Arrangement der portugiesischen Eisenbahnen und die Leitung der Spezialkommission ist diese neun Mitgliedern zu übergeben,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0008

wovon je drei die Regierung, die Aktionäre und die Obligationäre zu ernennen haben. Im ersten provisorischen Konseil ist Deutschland durch Hohenemser vertreten. Geld- und Wechselforderungen der Regierung werden bevorzugt. Die Kommission hat die von der früheren Verwaltung mit einzelnen Gläubigern gemachten Arrangements zu revidiren und die Rekonstitution mit den Gläubigergruppen zu vereinbaren; falls diese mißlingt, soll die Fallimentserklärung verlangt werden. Der Regierung steht das absolute Vetorecht gegen die Beschlüsse der Kommission und das Rückkaufsrecht gemäß der Vereinbarung der ursprünglichen Kommission zu. Das Dekret enthält nichts über die den Obligationären zu zedirenden 30 000 Aktien, diese sind nicht zugestanden.

Industrie und Landwirthschaft.

Die Ueberzeugung von der wirthschaftlichen Gemeinschaft zwischen den produzirenden Ständen, vor allem zwischen Industrie und Landwirthschaft dringt nicht nur immer weiter ein in das Bewußtsein der dabei in erster Linie betheiligten Produktionszweige, sondern auch ferner stehende Kreise fangen an einzusehen, daß es nur zum Wohl des Vaterlandes ausschlagen kann, wenn die schaffenden Erwerbsklassen nicht einander entgegen arbeiten, sondern sich vielmehr nach Kräften gegenseitig zu helfen suchen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Industrie nur gedeihen kann, wenn sie kaufkräftige Abnehmer für ihre Produkte in einer blühenden Landwirthschaft, in einem einer gesunden Entwickelung sich erfreuendem Handwerk findet; andererseits darf die Landwirthschaft hoffen, die Erzeugnisse des Ackerbaues am leichtesten und zu genügenden Preisen abzusetzen, wenn neben ihr eine in einer Aufwärtsbewegung begriffene Industrie steht. Diesen Gedanken, daß der Inlandskonsum niemals durch einen noch so regen Export aufgewogen werden kann, finden wir auch in dem Jahresbericht der Chemnitzer Handels- und Gewerbekammer für 1892, S. 262 weiter ausgesponnen. In dem Kapitel über die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen heißt es wörtlich:

„Obgleich innerhalb der letzten Jahrzehnte im landwirthschaftlichen Maschinenwesen großartige Fortschritte zu verzeichnen gewesen sind und Deutschland in der Hauptsache sich von England und Amerika unabhängig gemacht hat, zudem auch noch auf lange Zeit hinaus ein großer Bedarf allerorten in kleinen und großen landwirthschaftlichen Betrieben vorhanden ist und sein wird, kann der aufmerksame Beobachter, wenn er mit Landwirthen selbst verkehrt und die Betriebe selbst studirt, nicht verkennen, daß die sonst gesund liegende Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen auch bei stetem Bedarfe in den letzten Jahren nach und nach etwas erlahmt ist, **weil die Kaufkraft der Landwirthe nicht diejenige Frische zeigt, welche dem Bedarfe einigermaßen entspräche.**

Der flotte Geschäftsgang, welcher im Jahre 1891 in den landwirthschaftlichen Maschinen stattfand, übertrug sich zwar auch auf das Berichtsjahr, setzte sich aber nur fort bis zum Monat August, wo die alsdann eintretende große Hitze die Ernte der Sommerfrüchte sehr in Frage stellte. Dazu kam noch die Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbotes, welches ein so **rapides Sinken der hauptsächlichsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse** zur Folge hatte, wie es seit vielen Jahren nicht beobachtet worden ist. Die Folge davon war eine fast gänzliche Stagnirung des Geschäfts, und es ist unter Fortdauer dieser Verhältnisse an eine wesentliche Besserung nicht zu denken. Man mußte daher nicht nur eine nicht unbedeutende Einschränkung der Arbeitszeit, sondern auch theilweise Entlassung von Arbeitern eintreten lassen....

Beklagt wird ferner, wie schon angedeutet, die im allgemeinen **mangelnde Finanzkraft der Landwirthe**, die **Einnahmen** derselben seien nicht nur unregelmäßige und langsame, welcher Umstand ein langes Kreditgeben zur Folge habe, sondern auch **geringe**, weil im Allgemeinen trotz der Schutzzölle (es müßte richtiger heißen: dank der Herabsetzung der Getreidezölle in den Handelsverträgen von 1891. Anm. der Red.) die **Preise für Körnerfrüchte sehr niedrige** sind. Ein weit größerer Gewinn falle den Getreidespekulanten in den Schooß; nirgends zeige sich die Macht des nach oben drängenden, die eigentlichen Arbeitsgebiete verlassenden Kapitals mehr als auf diesem Gebiete und das wirke auch zurück auf die Industrie.

Aehnlich berichtet man von anderer Seite, daß die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen auch im Jahre 1892 allmälig vorwärts gegangen ist, da den Landwirthen das Bedürfniß, mit Maschinen zu arbeiten, immer mehr fühlbar wird. Ermunternd wirkte der im vorigen Jahre erhöhte Getreidepreis und die allenthalben guten Ernteaussichten; da aber dieser Preis sich nicht lange auf der angenommenen Höhe hielt, so wurde auch bald die Kauflust abgeschwächt."

Soweit die Chemnitzer Handelskammer. Die Industrie erkennt also an, daß sie, was wir schon immer betont haben, sich nur ins eigene Fleisch schneidet, wenn sie auf Kosten der Landwirthschaft persönliche Vortheile zu erringen strebt. Es ist zwar möglich, bemerkt die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" hierzu, daß Konzessionen, welche der Industrie zum Schaden der Landwirthschaft in den Schooß geworfen werden, der ersteren Anfangs einigen Nutzen bringen. Geht die Landwirthschaft dank einer verkehrten Wirthschaftspolitik aber zurück, denn sieht sie sich außer Stande, die Industrie in Nahrung zu setzen, und damit verliert diese den sichersten und größten Kunden. Der Ruin der Landwirthschaft muß nothwendig auch den Untergang der Industrie zur Folge haben. Die Industrie wahrt ihre eigenen Interessen also am besten dadurch, daß sie nach Kräften sich gegen Maßnahmen stemmt, welche die Landwirthschaft vernichten müssen. Bei den bevorstehenden Berathungen über die neuen Handelsverträge werden die Vertreter der Industrie im Reichstage zu zeigen haben, ob sie sich zu jener Höhe wirthschaftlicher Erkenntniß, wie sie in zahlreichen Handelskammerberichten immer mehr zu Tage tritt, auch ihrerseits bereits emporgeschwungen haben.

Vermischte Nachrichten.

Ergebnisse des Kohlenbergbaues und der Salzproduktion des Hallischen Oberbergamts-Bezirks im 3. Kalendervierteljahr 1893. Es haben 2 Steinkohlenwerke mit einer Belegschaft von 50 Mann und 297 Braunkohlenwerke mit einer solchen von 24756 Mann 2341 t Steinkohlen bez. 3 987 059 t Braunkohlen gefördert. Die Durchschnittspreise waren für Steinkohlen 9,05 *M.*, für Braunkohlen 2,51 *M.* pro Tonne. Der Werth der im 3. Vierteljahre verkauften Steinkohlen ist 21 140 *M.* Braunkohlen 8258593 *M.* Der Absatz belief sich auf 2335 t Steinkohlen (gegen 1892 — 2583 t), 3287522 t Braunkohlen (gegen 1892 + 77979 t). Am Quartalschlusse verblieb nach Abzug des eigenen Bedarfs der Werke, sowie des Ein- bezw. Uebermaßes ein Bestand von 1627 t Steinkohlen (gegen 2283 t zu Beginn), 317 501 t Braunkohlen (gegen 391554 t zu Beginn). — Die **Salzproduktion** beschäftigte 5 Steinsalzwerke, 7 Kalisalzwerke und 6 Siedesalzwerke mit 622 bezw. 3415, bezw. 661 Mann mittlerer Belegschaft. Die Neuförderung betrug während des 3. Jahrviertels 1893: Steinsalz 52267 t 718 kg (gegen 1892 + 414 t 577 kg), Kalisalz incl. Boracit 302946 t 231 kg (+ 87521 t 311 kg; Siedesalz 13217 t 500 kg (— 392 t 617 kg): Vieh- und Gewerbesalz 2102 t 347 kg (— 118 t 318 kg). Der Absatz betrug während des 3. Jahresviertels 1893: Steinsalz 38677 t 301 kg (gegen 1892 — 134 t 956 kg); Kalisalz 305474 t 927 kg (+ 86268 t 319 kg); Speisesalz 23719 t 635 kg (+ 447 t 921 kg); Vieh- und Gewerbesalz 2246 t 622 kg (— 142 t 243 kg).

— **Konkurseröffnungen im Oktober d. Js.** Auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen im „Reichsanz." geben wir folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Konkurseröffnungen innerhalb des Deutschen Reiches war im Oktober d. Js. wiederum geringer als im Oktober der beiden Vorjahre; sie betrug 528 gegen 583 im Oktober 1892 und 577 im Oktober 1891, wogegen in den früheren Jahren erheblich weniger Konkurse eröffnet sind, nämlich 476 im Oktober 1890, 418 im Oktober 1889 und 362 im Oktoberdurchschnitt der Jahre 1880 bis 1888. Seit Beginn des laufenden Jahres bis zum letzten Oktober sind in Deutschland 5301 Konkurse eröffnet gegen 6199 im gleichen Zeitraum des Jahres 1892 und 5854 in 1891. Im Vergleich zum vorigen Jahre hat also eine Abnahme um 898 oder 14,5 pCt. stattgefunden. Von den Konkurseröffnungen des Oktbr. waren von den Großstädten am meisten betheiligt Berlin mit 27, Hamburg mit 16, Chemnitz mit 15, Dresden mit 14, München mit 9, Halle mit 7; Elberfeld und Aachen waren die einzigen Städte mit über 100 000 Einwohner, in denen keine Konkurseröffnung stattfand. Aktiengesellschaften geriethen im Oktober nicht in Konkurs, dagegen eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter und eine mit unbeschränkter Haftpflicht. Beendet sind im Oktober 511 Konkurse, also 17 weniger als eröffnet sind. Von ihnen sind 8 auf Antrag des Schuldners mit Zustimmung der Gläubiger und nicht weniger als 46 wegen einer die Kosten dicht deckenden Masse eingestellt, während 119 durch Zwangsvergleich und 338 durch Schlußvertheilung beendet sind.

— **Die Einfuhr von deutschem Rohzucker in Schweden.** Seit Beginn des Zollkrieges zwischen Deutschland und Rußland hat die Ausfuhr von unraffinirtem Zucker aus Stockholm nach Rußland in ungeahntem Grade zugenommen. Die Zuckerraffinerie Tanto hat allein seit jener Zeit schon 250 000 Kilo Zucker nach Rußland exportirt und mehrere größere Posten Zucker sollen noch vor Schluß der Schifffahrt dorthin abgehen. Die Einfuhr von Rohzucker aus den deutschen Ostseehäfen nach Schweden ist deshalb eine sehr lebhafte und dürfte noch längere Zeit andauern. Aus Danzig erhielt vorige Woche die Raffinerie Tanto mit dem Dampfer „Kyros" allein 25 000 Sack Rohzucker.

— **Zur Börsensteuer.** Das Aeltesten-Kollegium genehmigte den Antrag einer Anzahl von Bankiers, den einen der Börsensäle behufs Abhaltung einer Versammlung zur Besprechung der Börsensteuer herzugeben. Die Versammlung dürfte im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Man beabsichtigt, eine Resolution gegen die Steuer zu fassen und diese Resolution dann dem Reichstag zu unterbreiten.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

† Hannover, 15. November. Heute begann vor der Strafkammer des Landgerichts ein Nachspiel zu dem großen Spieler- und Wucherprozeß. Des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers sind angeklagt Rentier Krain und Ranguhl aus Berlin; die Agenten Hollmann, Hirsch und die Wittwe Schwietzer aus Hannover; den Vorsitz des Gerichtshofes führt wiederum Landgerichtsdirektor Heinroth; die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Seel.

Viehmärkte.

Berlin, 15. November. (**Viehmarkt.**) I. Aufgetrieben: 400 Stück Hornvieh. Davon 250 bei stillem Geschäft, gering, zu unveränderten Preisen verkauft. II. Aufgetrieben 9274 Schweine darunter 1175 Bakonier und leichte Ungarn, 320 Galizier. 1078 Bakonier werden noch erwartet, Inlandwaare ziemlich geräumt 1.: 5587, 2:5254, 3:4751, Stimmung schleppend Galizier 46—48, Bakonier 44—45. III. Aufgetrieben: 1583 Kälber, 1.: 68 ausgesuchte Waare darüber, 2.: 51—54, 3. 40—49, Stimmung: schleppend. IV. Aufgetrieben: 1888 Hammel, davon die Hälfte zu letzten Preisen. Stimmung Matt.

— **Hamburg**, den 14. November. (Bericht der **Notirungs-Kommission.**) Dem heutigen **Kälbermarkt** auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1119 Stück; dieselben vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf: Hannover 1010 Stück, Mecklenburg 79 Stück, Schleswig-Holstein 30 Stück.

Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität 81—86 *M.*, ausnahmsweise bis 94 *M.*, II. Qualität 73—78 *M.*, III. Qualität 64—69 *M.*, geringste Sorte 44 bis 51 *M.* Unverkauft blieben 40 Stück. Der Handel war lebhaft.

— **Köln**, 14. November. **Schlachtviehmarkt.** Aufgetrieben: 400 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu *M.* 74, 2. 69, 3. 63; 410 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte *M.* 63, 2. 58, 3. 53; 40 Stiere, verkauft 1. Sorte zu *M.* 57, 2. 52, 3. 47; 430 Schweine, verkauft 1. Sorte zu *M.* 59, 2. 56, 3. 53 per 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft still, Markt langsam geräumt; prima Stall-Ochsen gesucht; Weidevieh 8 *M.* der Centner billiger.

— **Paris** (La Villette), 13. Novbr. **Viehmarkt.** Auftrieb 3761 Ochsen (Preise pro Kilo Fleischgewicht Frcs. 0,88—1,60), 1680 Kühe (0,76—1,48), 245 Stiere (0,80—1,26), 1583 Kälber (1,00—2,20), 18 094 Schafe (1,30—1,76), 3340 Schweine (1,12—1,44). Der Absatz war durchweg schlecht, höchstens in Schweinen einigermaßen leidlich.

— **London**, 13. November. **Viehmärkte.** In Islington waren zugetrieben: 1800 Stück Hornvieh und 11 950 Schafe. Hornvieh Sh. 2,8—5, Schafe, 3,10—5,8. In Deptford: 1460 Stück Hornvieh und — Stück Schafe. Hornvieh Sh. 3,6—4,2 für 8 Pfd.

Börse von Berlin vom 15. November.

Fondsbörse. Obwohl die gestrigen auswärtigen Börsen matt tendirten und Paris auf Italien matt war, zeigte der Fondsmarkt Anfangs gute Haltung auf London, von wo für Spanier und Italiener bessere Tendenz gemeldet wurde. Ebenso wirkte auf **Italiener** besser ein der Umstand, daß in Paris die Unterzeichnung der Münz-Convention bevorsteht, dagegen war der **Kohlenaktienmarkt** recht matt; nach einem rheinischen Blatte soll sich eine große Ueberproduktion für Gas- und Gasflammkohlen bemerkbar machen, wodurch zu Spottpreisen an gewissen Häfen die Ausfuhr forzirt wird. **Eisenaktien** schwach. **Bahnen** zumeist still, nur italienische besser, **Schifffahrtsaktien** träge, **Türkenloose** behauptet, **Russen** still, **Noten** schwach. In 2. Börsenstunde zeigten die Banken feste Haltung. Privatdiskont 4⅜.

Produktenbörse. Die Flauheit der amerikanischen Berichte hat auch den hiesigen Produktenmarkt arg verstimmt. In der Preisgestaltung gab sich dies allerdings nicht wesentlich zu erkennen, da die knappen Zufuhren in **Weizen** und **Roggen** einen wesentlichen Preisrückgang nicht zugelassen haben. **Hafer** war auf spätere Termine billiger zu haben; in **Rüböl** ist noch immer keine Belebung des Geschäfts zu spüren und haben sich die Preise nur mit Mühe behauptet. Gleichfalls still war das Geschäft in **Spiritus** bei wenig veränderten Preisen.

Weizen: loco 134—147, Nov.-Dez. 139,25, April —,—, Mai 148,75, Tendenz: matt. **Roggen:** loco. 122—127, Novbr.-Dezbr. 125,—, April —,— Mai 129,25. Tendenz: still. **Hafer:** loco 152—188, Nov. 155,—, Nov.-Dez. 155,—. Mai 145,50. Tendenz: matt. **Gerste:** loco. 140—190. **Futtergerste:** 120—147. **Rüböl:** loco —,—, November-Dezember 47,40, April-Mai 48,10. Tendenz: behauptet. **Spiritus:** (70 er Waare): loco 32,50, Nov.-Dezember 31,80, April 37,40, Mai 37,40, Juni 38,10. Tendenz: behauptet. (50 er Waare): loko 52,—. **Petroleum:** loko 18,80.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 15. November 1893. (Eig. Drahtber.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 14,10.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 13,10, neue Ernte 13,40.
Nachprodukte excl. 75° Rendem. 11,25.
Stimmung: besser.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 27,—.

Gem. Melis I. mit Faß —,—.
Stimmung: geschäftslos.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per November 11,95 bz. u. B.
per Dezember 12,90 bz., 12,95 B.
per Jan.-März 13,07 bz., 13,12 B.
per April-Mai 13,17½ bz. u. B.
Stimmung: schwach.

Hamburg, den 15. November. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

November 12,92½. Dezember 12,90. | März 13,12½. Mai 13,22½. | Tendenz: schwach.

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 15. November 2 Uhr Nachmitt.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40 G
do. do.	3½	99,60 G
do. do.	3	85,00
Preuß. conf. Staats-Anl.	4	106,25
do. do.	3½	99,70
do. do.	3	85,00
do. Staats-Sch.-Sch.	4	99,90
do. Prämien-Anleihe	3½	118,50 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	98,00
do. do. neue	3½	98,90
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	97,30
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—,—
do. do. v. 1891	3½	—,—
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,80
do.	4	104,00
do.	3½	98,80
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	97,20
Landsch. Central	4	102,00
do. do.	3½	96,25
do. do.	3	85,20
Ostpreußische	3½	95,60
Pommersche	3½	97,10
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	101,90
do. do.	3½	96,10
Sächsische	4	—,—
Schlesische, altlandsch.	3½	96,80
do. neue	3½	97,20
Westpreußische	3½	96,00
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	102,90
Pommersche	4	102,80
Preußische	4	102,60
Sächsische	4	102,70
Schlesische	4	102,70
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	96,60
Hamb. Staats-Rente	3½	97,10
do. Staats-Anl. 1886	3	—,—
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	86,00

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	47,00 G
do. innere do. 4½%	4½	38,70
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	32,20
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	101,60
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	36,50
do. konf. Goldrente	4	29,00
do. Monopol-Anleihe	4	35,75
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	33,60
Italienische Rente 5%	5	78,60
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	50,25
Mexik. Anleihe 1888	6	61,80
do. do. 1890	6	60,80
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	48,25
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	94,90
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	90,50
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	26,90
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	73,80
Rumän. fund.	5	101,10
do. amort.	5	99,60
do. do. 1891	4	79,40
Russ. konf. Anl. 1880er	4	98,60
do. Gold-Rente 1883	6	102,55
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
do. Orient-Anleihe II.	5	66,75
do. do. III.	5	—,—
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit gar.	5	107,30
do. do.	4½	102,00
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	89,25
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	95,20
do. do. 1890	3½	95,10
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,10
do. do. 1878	4	100,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50 G
do. Rente 1884	5	73,10
do. do. 1885	5	73,25
Ungar. Gold-Rente 1000	4	—,—
do. do. 500	4	92,75
do. do. 100	4	92,75
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	101,40
do. do. 100	4½	101,40

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht	2¼	57,50
Altenburg-Zeitz	10,1	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	113,30
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	103,25
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	222,75
Lübeck-Büchen	6	133,50
Mainz-Ludwigshafen	4¼	103,50
Marienburg-Mlawka	½	69,00
do. do. St.-Pr.	5	107,25
Ostpreußische Südbahn	0	63,25
do. do. St.-Pr.	2	105,25 G
Saalbahn	0	21,25 G
do. St.-Pr.	3½	92,00 G
Weimar-Gera	0	10,10 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	82,60 B
Werrabahn	0,85	46,50
Aussig-Teplitz	20	—,—
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	232,00
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg	4	86,50
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	121,00 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	100,50
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	⅗	40,75
Ivangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	137,20
do. Südwestbahn gar.	5—	73,60
Warschau-Wiener	—	21 50
Gotthardbahn	6½	148,20
Ital. Meridionalbahn	7⅕	106,50
do. Mittelmeerbahn	5	85,30
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	54,40
Schweizer Centralbahn	4	—,—
do. Nordostbahn	5	—,—
do. Unionbahn	—	72,50
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,60 B

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	127,30
Berliner Handels-Ges.	6	125,25
do. Bank	6	—,—
Börsen-Handels-Verein	6½	128,25 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	106,80
Bremer Bank Markst.	4½	100,75 G
Breslauer Disk.-Bank	5	97,40 G
do. Wechsel-Bank	4½	95,00 G
Darmstädter Bank	5¼	125,90
Dessauer Landesbank	7	—,—
Deutsche Bank	8	147,75
do. Genossenschaftsbank	4⅚	113,25
do. Hypothekenbank	7	117,80 G
Disconto-Commandit	6	166,75
Dresdener Bank	7	129,50
do. Bank-Verein	6¼	104,25 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	—,—
do. Grund-Creditbank	3½	84,50 G
do. do. junge	3½	91,10 G
Leipziger Bank	6	—,—
do. Creditanstalt	8½	160,60 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	102,75 G
Magdebg. Privatbank	5	107,75 G
Maklerbank	5	108,10 G
Meininger Hypothekenbank	6	108,80 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	94,10 G
Nationalbank f. Deutschland	5	103,50
Nordd. Bank-Actien	4½	121,90 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	—,—
Preuß. Boden-Kredit	7	123,50 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	158,00 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	125,30 G
do. do. (Hübner)	6	103,75 G
do. do. volle	6	105,00
Realkredit-Bank	5	96,75 G
Reichsbank	6,38	151,00 G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	—,—
Sächsische Bank	4½	114,90 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	110,60 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	114,00 G
Weimarische Bank conv.	4¼	130,25 G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	170,25 bz. G
Allgem. Elektr.	7½	133,75 G
Anglo-Kont. Guano	11⅓	144,50 B
Anhalter Kohlen	4½	7. B
Anhalter Maschinen	0	—,—
Berl.-Anh. Maschinen	10	123,50
Berliner Bockbrauerei	0	53,50 G
do. Böhm. Brauh.	12	227,50 G
do. Brauerei Königst.	4	104 bz. G
do. do. Patzenhofer	16	265,25 G
do. do. Schultheiß	16	224,80 G
do. Union Gratweil	3	94,25 G
do. Elektricit. W.	7¾	152,80 B
do. Thierg. Baugef.	10	—,—
Bismarckhütte	8	138,50 G
Bochumer Gußstahl	3½	111,10
Bonifazius Bergwerk	6	—,—
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	97,60 G
Concordia Bergwerk	5½	75 bz. G
Cröllwitzer Papier	4	—,—
Dannenbaum	8	85,75 bz. G
Dessauer Gas-Act.	10	170,50 G
Donnersmarckhütte conv.	6	90,90 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	9,90
do. Union St.-Pr.	fr.	46,25 G
Egestorff-Salzwerke	8	129
Eilenburger Kattun	0	63 bz. G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	86,75 G
Floether Masch.-Act.	6½	91,25 bz. G
Freund Masch. conv.	—	22 bz. G
Gaggenauer Eisenwerk	0	31 bz. G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	228
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	108,50
Greppiner Werke	4	70 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	230,50 G
Hallesche Maschinen	35	305 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	67,25 G
do. Brückenb. conv.	9	127,25 G
do. do. St.-Pr.	10	147 B
Harpener Bergbau	10	121,40
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	137,60
Heinrichshall	10	125,10
Hibernia & Shamrock	5½	103,60
Hildebrandt Mühlen	15	155,00 G
Hörder-Hütten conv.	0	7,90
do. St.-Pr.	0	22,30
Kaliwerke Aschersleben	10	138,00
Kette Dampfschifffahrt	1	59,25 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	104,10 B
Lauchhammer conv.	6	88,50 B
Laurahütte	4	98,60 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	169,50 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	71,75 G
do. St.-Pr.	5	113,50 G
L. Löwe & Co.	18	252,50
Luise Tiefbau conv.	3	56,00
do. do. St.-Pr.	7	94,00 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	232,10 G
Magdeburger Gas-Act.	5½	100,60 G
Magdeburger Pferdebahn	6	—,—
Mälzerei Wrede	—	69,80
Marienhütte b. Kotzenau	½	41,75 G
Menden & Schwerte conv.	0	35,00
do. St.-Pr.	0	48,00 G
Norddeutscher Loyd	1½	113,10
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	98,25 G
do. abgest.	10	111,25 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	115,50 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	62,00 G
Riebeck Montanwerke	11	154,00
Rositzer Braunkohlen	6½	89,75
do. Zuckerf.	3	69,50
Sächs.-Thür. Braunk.	7	—,—
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	102,00 B
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	177,50
do. St.-Pr.	15	177,00 B
Schwartzkopff	—	214,90
Siemens Glasindustrie	11	160,50
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	147,00 G
Stolberger Zink-Act.	1	32,00 G
do. do. St.-Pr.	6	101,20 G
Sudenburger Maschinen	14	178,00 G
Thüringer Saline	5½	84,30
Trust Actien	10	123,00
Veloce Dampfschiff-Act.	5	69,10 G
Westeregeln Alkali	0	125,50 G
Wittener Guß.	10	112,00 bz. G
Wurm-Revier	7	93,00 bz.
Zeitzer Maschinen	20	232,25

Wechsel-Course.

Privatdiscont 4⅜%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,75
Ital. Platz 100 L.	8 T.	69,60
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	212,75
Amsterdam 100 fl.	3 M.	167,70
Belg. Platz 100 Fr.	8 T.	80,65
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	220,20
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,15
Paris 100 Fr.	10 T.	80,70
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	159,70

Schluß-Course.

Kredit	196,90	Dux-Bodenbach	232,75
Lombarden	40,70	Gotthardbahn	147,90
Disc.-Komm.	166,25	Dortm. Union St.-Pr.	46,40
Deutsche Bank	147,10	Laurahütte	98,75
Darmstädter Bank	126,25	Bochumer Gußstahl	111,60
Berl. Handelsgesellschaft	125,00	Harpener Kohlen	123,00
Dresdner Bank	129,10	Hibernia	106,10
Nationalbank f. Deutschland	103,50	Nordd. Lloyd	113,30
Marienburg-Mlawka	69,90	Russ. Noten	214,00
Ostpreuß. Südbahn	69,10	4% Ung. Goldrente	92,10
Russ. Süd-Westbahn	73,60	Ital. Renten	78,50
Warschau-Wien	213,50	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	93,30

Tendenz: behauptet, nur Montanwerthe schwach.

Gegründet 1865.

Teppiche.

Echt Englische, Brüssels und Tournay-Velours in den vorzüglichsten Farbenstellungen für Wohnräume, monumentale Bauten, Kirchen etc., speciell für die Firma gearbeitet.

Inhaber: **Ado Hofmann,**
1 Goethestrasse 1 Parterre und erste Etage.

Smyrnateppiche,

deutsches Fabrikat der ersten Firmen. [5362

Echte Persische Teppiche und Vorhänge in vorzüglichen Exemplaren.

Actien-Malzfabrik „Goldene Aue" Rossleben.

Debet. Gewinn- und Verlust Conto per 31. August 1893. **Credit.**

	M.	₰		M.	₰
An Betriebsmaterialien	408 871	86	Per Malz incl. Nebenproducte	521 671	70
„ Löhnen und Gehalten	24 968	33	„ Ackerpacht	373	50
„ Kohlen	11 176	57	„ Verkaufsgerste	906	62
„ Reparaturen und Unkosten	11 942	42			
„ Steuern	784	91			
„ Handlungs-Unkosten	7 200	81			
„ Zinsen	21 287	78			
„ Verlust am alten Malz	31 619	21			
„ Gewinn	5 189	93			
	522 951	82		522 951	82

Activa. Bilanz am 31. August 1893. **Passiva.**

	M.	₰		M.	₰
An Grundstücks-Conto	20 968	77	Per Actien-Capital-Conto	400 000	—
„ Gebäude-Conto	272 030	50	„ Hypotheken-Conto	200 000	—
„ Maschinen-Conto	76 416	64	„ Conto-Corrent-Conto div. Creditoren	50 267	58
„ Utensilien-Conto	5 051	59	„ Gewinn	5 189	93
„ Versicherungs-Conto, vorausbezahlte Prämie	900	—			
„ Säcke-Conto	9 117	66			
„ Hofarbeiten-Conto	2 712	25			
„ Bahngleis-Conto	16 861	35			
„ Darrenverbesserungs-Conto	3 796	85			
„ Garten-Conto	256	75			
„ Brunnen-Conto	8 871	07			
„ Conto-Corrent-Conto div. Debitoren	57 106	98			
„ Conto-Corrent-Guthaben bei der Bank	13 560	79			
„ Cassa-Conto	1 075	10			
„ Inventur	97 383	22			
„ Gerste-Conto-Vorrath	17 772	19			
„ Verlust 1891/92	51 575	80			
	655 457	51		655 457	51

„Ertappt"

ist unbedingter Schutz gegen Diebstahl u. Fall von Uhr, Geldbeutel 2c. Praktisches **Weihnachtsgeschenk**, Preis v. 75 ₰ an. Jeder neuen Uhr sowie Reparatur wird **„Ertappt" gratis** beigefügt. [5360

Remus & Comp., Uhrmacher, Große Ulrichstraße 38, 1 Treppe.

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zu Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares; es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt [5372

Albin Hentze, Schmeerstraße 24.

Bringe meine neu errichtete

Leihbibliothek

in empfehlende Erinnerung. Täglich erscheinen **Neuheiten. Günstige Preise. Katalog gratis.**

Ernst Heinicke

Chinesische Thees

neuer Ernte, von feinem kräftigen Geschmack à 3, 4, 5 Mk. per Pfund sowie die gut eingeführten **Theegruß** à Pfund 2 Mk. offerirt [5249

C. Kaiser, Apotheker
Schmerstraße 13.

Trockenschnitzel

liefert in **Ladungen** von **100 und 200 Ctr.** nach allen **Stationen** und offerirt billigst [4879

Wilhelm Thormeyer,
Cöthen (Anhalt).

Aktien-Zuckerfabrik Stumsdorf.

Die **2. Versammlung** behufs Gründung findet den **19. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr** im Hotel **„Zur Post"** in **Stumsdorf** statt und lade geehrte Herren Landwirthe, auch diejenigen, welche der Sache noch nahe treten wollen, ergebenst dazu ein. [5366

Sporern, den 11. November 1892. **H. Teutschebein.**

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Es wird zur Kenntniß der Herren Landwirthe des Kreises Querfurt gebracht, daß nach einer Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten Seitens der Kaliwerke zu Staßfurt-Leopoldshall **für die Zeit vom 15. September 1893 bis 31. März 1894** der Preis für

a) **den Met.-Ctr. Kainit und Sylvenit um 30 Pfennige,**
b) **den Met.-Ctr. Karnallit und Bergkieserit um 15 Pfennige**

ermäßigt ist, falls die Bestellung durch den unterzeichneten Vorstand oder mit einer Bescheinigung des Vorstandes erfolgt.

Die Herren Landwirthe (auch Nichtmitglieder) werden auf diese Vergünstigung aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß wir gern bereit sind die Bestellung von Kalisalzen zu vermitteln. [5377

Zingst, den 13. November 1893.

Das Direktorium.
von Helldorff.

Zuchtgenossenschaft Steigra.

Die Herren Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachfrage **nach Bullen und Bullenkälbern Simmenthaler Race** eine außerordentlich starke ist.

Wir empfehlen daher, soviel als möglich, Simmenthaler Bullenkälber abzusetzen und uns Mittheilung über den beabsichtigten Verkauf von Bullen in jeder Altersklasse zu machen.

Die Vermittelung der Verkäufe zu guten Preisen wird selbstverständlich gern übernommen. [5378

Zingst, den 14. November 1893.

Der Vorstand.
von Helldorff.

Verein gegen Armennoth u. Bettelei.

General-Versammlung

Donnerstag, den 23. November, Abends 8 Uhr nicht im Saale der Tulpe, wie die Einladung im Rechenschaftsbericht ergiebt, sondern im oberen Saale des **„Reichshof"** (Alte Promenade 4, Eingang am Kaulenberg).

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden und des Rechnungsführers über das Vereinsjahr vom 1. Oktober 1892 bis 30. September 1893. 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Rechnungsführers. 3. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. 4. Wahl der Revisoren für 1893/94. 5) Anträge auf abändernde Nachträge zu den Statuten. 6. Genehmigung des Voranschlags.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. [5379

Halle, den 14. November 1893.

Der Vorstand.
Namens desselben: Professor **Dr. Loofs.**

Missionsbazar.

Der alljährlich von den Frauenmissionsvereinen der Gemeinden St. Laurentii und St. Georgen veranstaltete Verkauf von allerlei Sachen (Wäschegegenständen, Stickereien, Wollsachen, Holzarbeiten, Malereien, Eßwaaren), zum Besten der Mission soll auch in diesem Jahre, und zwar am Freitag und Sonnabend, **den 17. und 18. November, von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr** in dem gütigst bewilligten Saale **„Zur Tulpe"** stattfinden. Alle Freunde dieser Sache werden höflichst gebeten, den Bazar mit ihrem Besuche zu erfreuen. [5316

J. Knuth. L. Hoffmann.

Gebrannten Kalk

zu **Bau- und Düngezwecken** hat täglich preiswerth abzugeben [5400

Zuckerfabrik Gröbers.

Speisekartoffeln

liefert frei Haus [5395

Gut Ruscheshof,
an der Merseburgerstraße.

Lammrücken und -Keulen,

à Pfund 45 Pfg.,
empfehle in prima Qualität. [4871

Julius Wiegand, Nordhausen.

Gespaltenes Brennholz,

Fuhre 10 Mark frko. Haus. [5309

Paul Ehricht,
Mötzlicherweg 4,
Brennfabrik und Dampfsägewerk.

Stall-Dünger

jeder Quantität wird jederzeit nach Bestellung und Uebereinkunft abgefahren. Anmeldungen bei Herrn **W. Dönitz, Halle a. S.,** Kellnergasse 1. [5348

Heu

in kleinen, sowie in ganz großen Posten ist abzugeben im [5315

Russischen Hof,
Delitzscherstraße.

Von 14, jetzt **aus Holland** eingeführten Kühen verkauft Kälber zur Fortzucht **Amt Brachwitz. Vogel,** Inspektor.

30,000 Mk.

per 1. April 94 auszuleihen. Nur Sicherheit 1. Ranges wird berücksichtigt.

Woldemar Thoss.
Schulgasse 7.

50—60,000 Mark

sind in einzelnen Posten von 10—20,000 Mark auf mündelsichere Hypothek zu 4½ **auszuleihen** durch [5368

Curt Elze, Kgl. Notar.
Halle a. S., d. 11. Nov. 93.

Aderhold & Müller

Inhaber: **Otto Müller**

Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Fabrik

42 Grosse Ulrichstrasse 42, Halle a. S.

empfehlen [5379

ihr grosses Lager in selbstgefertigten

Pelzwaaren

wie **Damen- und Herren-Pelzen, Pelzgarnituren, Barets, Jagdmuffen, Fusssäcken, Pelzdecken, Besätzen, Mützen** u. s. w.

Bestellungen nach Maass, sowie **Reparaturen** an **Pelzsachen prompt** und **billig.**

Grösste Auswahl in Filzhüten, Seidenhüten, Klapphüten und Mützen.

Pr. B.-V.

42 Gr. Ulrichstr. 42.

Ia. Englische Anthracit-Nusskohlen

empfehlen zur Heizung amerikanischer Oefen

Klinkhard & Schreiber, Neue Promenade 12.

Zur **Einrichtung eines Weinrestaurants** wird in guter Lage ein geeignetes **Lokal zu miethen gesucht.** [5341

Offerten unter **R. B.** an **Rudolf Mosse, Gotha,** zu senden.

Auction.

Donnerstag, den **16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** versteigere ich in meinem Pfandlokal **Kaiser-Wilhelmshalle** — hierselbst zwangsweise:

1 Pianino, 2 Waschtische, 3 Tische, 3 gold. Ringe, 2 Haarketten mit Goldbeschlag, 1 Weckuhr, 1 Leierkasten, 1 Rover, 1 Schneidemaschine, 1 Kleiderregal, 1 Eckbrett, 1 Teppich, 2 Fenstergardinen, 3 Rohrstühle, 2 Spiegel, 4 Bilder, ca. 60 Kisten Cigarren, 1 Geldschrank, 1 Schreibpult, 2 Ladentische, 1 Waarenregal mit Glasscheiben, 2 Nähmaschinen, 1 Stegtisch, 1 Luthertisch, 2 Etageren, 2 Sessel, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikon, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 2 Sopha, 1 Kommode u. v. m.

Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Offene und gesuchte Stellen.

Empfehle zu sofort u. 1. Januar: viele jüng. Landwirthschafterinnen. Central-Bureau von Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstraße 6. 23 selbst. sof. u. spät. gesucht. [5373

Junger Landwirth, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht bei freier Station und Familienanschluß zum 1 Januar Stellung als [5370

„Volontär-Verwalter."

Werthe Offerten bitte einzusenden an Frau Gutsbesitzer

P. Böhme, Unter-Teutschenthal.

Ein Oekonomsohn, der Ostern den zweijährigen Kursus der Ackerbauschule zu Badersleben absolvirt hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem mittleren Gute als Eleve Stellung. Gefl. Offerten sind unter **Z. 5355** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [5355

Eine größere studentische Korporation sucht einen gewandten, ehrenhaften

Vereinsdiener.

Eintritt sofort. Meldungen persönlich von 1—2 Uhr bei [5356

G. Benke, Harz 48, p. l.

Mamsellgesuch.

Da meine Mamsell heirathet, suche ich sofort oder bald möglichst ein junges Mädchen, welches d. Landwirthschaftgründlich erlernt hat. Diejenigen, welche erst kurze Zeit ausgelernt u. in der Landwirthschaft aufgewachsen, werden bevorzugt. Gehalt bei persönlicher Vorstellung festgestellt. [5299

Erfurth,
Rammergut Thalbürgel bei Bürgel,
Thüringen.

Auf dem Rittergute **Storckwitz** bei Delitzsch findet eine Scholarin, w. die Milchwirthschaft erlernen will, Stellung. Bewerberinnen wollen sich an die Wirthschafterin Fräulein **Fels** wenden. [5401

Auf ein Rittergut bei Leipzig wird zur Versorgung des Kuhstalles ein kinderloses Ehepaar gesucht. Antritt 1. Januar oder später. Adressen unter **Z. 5363** in der Expedition der Hallescheu Zeitung abzugeben.

Vermiethungen.

Neue Promenade 9

ist die aus 7 Zimmern, 3 K. etc. bestehende herrsch. **Part.-Wohnung** zum 1. April 1894 zu vermiethen. Näheres **I. Etage** daselbst. [5387

Kl. Berlin 2, Sternstraßen-Ecke ist ein [5384

großer heller Laden

mit Nebenräumen **sofort zu vermiethen.** Derselbe würde für größere Güter sich vorzüglich für Milchabsatz, wie anderer landwirthschaftlicher Produkte seiner vorzüglichen Lage wegen eignen.

Näheres **daselbst part. links.**

Poststraße 8

ist die III. Etage zu vermiethen. Näh. daselbst II. Etage. [5075

Schöngelegene Wohnung I. oder II. Etage zu 800 ev. 500 M. zu vermiethen **Geist- u. Albrechtstr.-Ecke.**

Friedrichstraße 34 am Mühlweg **herrsch. III. Etage** 3 Zimmer, 3 K., Küche u. Zub. wegen Versetzung per 1/4. 94 zu vermiethen. Näh. beim Hausmann.

Die herrschaftl. II. Etage

Gr. Brauhausgasse 4, 4 Stuben, 3 K. etc., zum 1. April 1894, auf Wunsch auch früher, preiswerth zu verm. Näh. **Neue Promenade 12** im Comptoir.

In meinem Hause Kl. Brauhausgasse 22, Ecke der Kl. Brauhausgasse und der Sternstraße, habe ich in der 3. Etage eine fein bürgerlich ausgestattete Wohnung für 500 Mark per 1. April 1894 zu vermiethen.

H. Künzel, Maurermeister.

Schön gelegene Wohnung, 1. oder 2. Etage zu 800 ev. 500 M. zu verm.

Geist- u. Albrechtstr.-Ecke.

Leipzigerstr. 98

ist die zweite Etage zum 1. April 1894 zu vermiethen.

Frdl. **Parterre-Wohnung,** 3 Z. und Küche, sof. zu verm. **Friesenstr. 19.**

Parterre-Wohnung,

3 St., K., K. u. Bad, zum 1. April zu verm. Zu erfr. **Wuchererstraße 50.**

Frdl. Etage, 5 St., 2 K., K. u. Zub. zum 1. April 1894 zu vermiethen. Näh. **Charlottenstraße 14, II.**

Halle a. S. **Brüder-Strasse**

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Unentgeltlich geöffnet von 8—7 Uhr.
Fernsprecher 151.

Pferd, leichter Hannoveraner, zu verkaufen Geiststraße 19, Contor.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189311152-14/fragment/page=0010